

Wahnsinn im „Italia“-Lager.

Dato, 11. Juli.

Wie aus Kingsb. gemeldet wird, hat sich der russische Eisbrecher „Krasin“ dem Lager der „Italia“-Mannschaft bis auf zwei Seemeilen genähert, kommt jedoch infolge des dichten Nebels nicht weiter vorwärts und wird nun gezwungen sein, die ganze Fahrt aufzugeben und in die Sinesen-Straße zurückzukehren, um an der Ostküste einen neuen Versuch zum weiteren Vordringen zu unternehmen. Die letzten Meldungen besagen, daß nur noch drei Verunglückte im Lager der „Italia“ vorhanden sind. Die übrigen sind umgekommen. Ein Mitglied der Gruppe hat sich in geistiger Verwirrung vom Lager entfernt. Die Malmgren-Gruppe des großen schwedischen Zerkersingens „Alplan“ nach Stockholm gilt hier als der erste Schritt für die Einstellung der ganzen schwedischen Hilfsmittel. Man hat tatsächlich alle Hoffnung aufgegeben, die Verlorenen zu retten.

Kowno, 11. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, muß der russische Eisbrecher „Krasin“, der sich an den Verlorenen zur Rettung der „Italia“-Mannschaft beteiligte, nach Bori Alexandrowitz zurückkehren, da seine Kohlenvorräte fast vollständig aufgebraucht sind und eine andere Möglichkeit zur Kohlenübernahme nicht besteht.

Dato, 11. Juli.

Wie die italienische Gesandtschaft mitteilt, sind die Gerichte von dem Tode Ceccionis nicht zureichend.

Die Malmgrengruppe gefunden.

Moskau, 11. Juli.

Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet, entdeckte bei einem Erkundungsfahrt der russische Flieger Tschuknowski 80 Grad 42 Minuten nördlicher Breite und 25 Grad 45 Minuten östlicher Länge 20 Meilen östlich von der „Krasin“ die Malmgren-Gruppe, von der zwei Mann mit Fahnen winkten und der dritte in liegender Stellung verharrete. Tschuknowski sucht nach einem Landungsplatz.

Nobiles Verletzungen.

Kingsb., 11. Juli.

Der Sonderberichterstatter der United Press in Kingsb., Dr. Engels, hat Mobile an Bord der „Citta di Milano“ besucht. Dr. Engels, selbst Arzt, untersuchte den italienischen General und stellte fest, daß dieser an Fieber litt und sehr schwach war. Mobile leidet unter heftigen Schmerzen. Sein rechter Arm ist stark geschwollen und entzündet. Ein Bein ist verkrüppelt, da es nach dem Unfall nicht gestreckt werden konnte. Mobile erklärte, daß er sich selbst aus Solatellen der Gondel einen Notverband gemacht habe. Weiter erzählte er, daß das erste Ziel, das sich die Verunglückten auf ihrer Scholle errichtet und in dem sie die ersten vier Tage gehaust hätten, viel zu klein gewesen sei. Die Schiffbrüchigen hätten darin geradezu übereinander gelegen, was aber andererseits den Vorteil gehabt hätte, daß sie sich mit ihren Körpern hätten wärmen können. Im Magen des erlegten Eisbrechers habe man Stiele Zeitungs-papier und Teile der Hülle der „Italia“ gefunden. Alle Leute der Gruppe hätten unter Verbandsstörungen gelitten, die auf den Genuß des nur halbgar gekochten Varenkischs zurückzuführen gewesen seien. Mobile berichtete, er hätte sich nur entschließen können, mit Quindroz zu Niesen, weil dieser ihm versichert habe, daß die zurückbleibenden Gefährten ebenfalls in kürzester Zeit gerettet werden würden. Mobile legte hinzu, er wünsche, daß er jetzt wieder im roten Zelt sei.

Politische Uebersicht.

+ Die deutsche Antwort auf die Kelloggnote überreicht. Die Antwort der deutschen Regierung auf die letzte amerikanische Note vom 23. Juni über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Verhütung des Krieges wurde Mittwoch nachmittags dem amerikanischen Botschafter in Berlin überreicht. Die Note wird am Freitag veröffentlicht werden.

+ Kommunalwahlen am 2. Dezember. Als Wahltermin für die Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen ist für Preußen allgemein der 2. Dezember in Aussicht genommen worden. Ausgenommen sollen die Regierungsbezirke Arnsw., Münster und Düsseldorf bleiben, da hier eine große kommunale Neuorganisation zu erwarten ist.

+ Ankunft der deutschen Junkers-Maschinen in Kabul. Die drei Junkers-Jagzeug, die vor einiger Zeit von Berlin nach Kabul über Moskau, Teheran abgeflogen sind, trafen am 10. Juli wohlbehalten in Kabul ein.

Vertagung des preussischen Landtages.

Berlin, 11. Juli.

Präsident Bartels eröffnet die heutige Landtagssitzung um 10 Uhr 20. Den Platz des Abgeordneten Herold (Z.), der am 20. Juli seinen 80. Geburtstag feiert, schmückte ein prächtiger Rosenstrauß. Präsident Bartels spricht dem Abgeordneten Herold am letzten Tage des Tagungsabschlusses die herzlichsten Glückwünsche des Landtags aus, für den Abgeordnete Herold (Z.) seinen Dank ausdrückt.

Die Notlage der Fischereien.

Das Staatsministerium wird ersucht, in Verbindung mit dem Reich und den infrage kommenden Provinzen ausreichende Notstandskredite und Beihilfen zur Verfügung zu stellen.

Abg. Reichsgraf (Dnl.) berichtet über die Ausfüh-rungsverhandlungen und weist kurz auf die vom Ausschuss empfohlenen Maßnahmen hin, die besonders langfristige Kredite, Förderung des Verbrauchs und Ab-satzes, Ausbau des Fischereiausbildungswesens und der Fischereiaufsicht verlangen.

In der Aussprache, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten, wird die Notlage der Fischereigewerbes allgemein anerkannt und schnelle Hilfe gefordert. Die Vorschläge des Hauptausschusses werden angenommen. Annahme findet auch der Antrag der Sozialdemokraten über eine Entschädigung der von dem Verlust der nordschleswigschen Fanggründe betroffenen Fischer. Annahme findet ferner ein deutscher Antrag, den Fischereierwerb bei wasserbaulichen Arbeiten mehr Rechnung zu tragen.

Die neue Sitzung.

In der sofort anberaumten neuen Sitzung kommt man auf diesen Punkt nicht mehr zurück. Der Antrag des Wohnungsausschusses zur Wohnungssicherung der Beamten und Staatsbediensteten, der das Staatsministerium ersucht, die Ausführungsbefugnisse zur Verwendung der Staatsmittel zur Förderung des Baues von Beamtenwohnungen dem Landtag zugehen zu lassen, findet mit großer Mehrheit Annahme.

Auf der Tagesordnung steht dann die Beratung des Hauptausschusses über den demokratischen Antrag hinsichtlich der Auslandsanleihe der Provinz Ostpreußen, den der Abg. Grunert (Dem.) mit dem Hinweis auf die außerordentliche Notlage Ostpreußens kurz begründet.

Der Reichsarbeitsminister über den Wohnungsbau.

Berlin, 11. Juli.

Im Wohnungsausschuss des Reichstages gab heute der Reichsarbeitsminister Wiffell einen Überblick über den Stand des Wohnungsbauwesens und über die Aussichten für die nächsten Jahre. Der Minister führte dabei aus, daß sich ein zahlenmäßig festes Bauprogramm mit Rücksicht auf die großen Konjunkturschwankungen des Kapitalmarktes im Augenblick nicht aufstellen lasse. Er werde eingehend feststellen, in welchen Gebieten und für welche Schichten in der Bevölkerung die Miete der Wohnungsmieten am dringlichsten sei. Die erheblichen Mittel der öffentlichen Hand, die gegebenenfalls noch durch Anleihen, auch aus dem Ausland, zu stärken seien, gäben die Grundlage, die als besonders dringlich erkannten Maßnahmen in erster Linie durchzuführen. Hierbei solle besonders Rücksicht genommen werden auf die Anmietung von Kriegsgescheiterten sowie auf die schwierige Wirtschaftslage der kriegsreichen Familien. Die Größe und die Preise der Wohnungen sollten so gehalten werden, daß die arbeitende Bevölkerung sie auch bezahlen könne. Der Wohnungsbau müsse überhaupt mehr als bisher den besonderen Bedürfnissen örtlicher Art und vor allem den Personenteilen, die sich in der dringlichsten Not befänden, angepasst werden. Nach wie vor blieben die öffentlichen Mittel als Rückgrat des Wohnungsbauwesens. Vor allem sei notwendig, daß sie endlich auf eine dauernde gesetzliche Grundlage gestellt würden. Die augenblicklich etwas günstigere Lage dürfe nicht über die Schwierigkeiten der nächsten Jahre hinwegtäuschen. Notwendig sei auch die Rationalisierung des gesamten Wohnungsbauwesens.

Ueber den augenblicklichen Stand berichtete hierauf Ministerialrat Dr. Wölz.

An die Ausführungen der Regierungsvertreter schloß sich eine ausgiebige Aussprache, in der von den Vertretern aller Parteien der Wunsch immer wieder-lehrte, durch umfangreichen Bau von Neubauwohnungen der Wohnungsnot recht bald ein Ende zu bereiten.

Verlängerung des Steuerermäßigungs-gesetzes.

Berlin, 11. Juli.

Die fünf an der Regierung beteiligten Parteien haben den Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung der Geltungsdauer des Steuerermäßigungs-gesetzes vom 1. März 1928 vorgelegt, und zwar soll das Steuerermäßigungs-gesetz um ein Jahr, bis zum 30. September 1929, verlängert werden. Die Verlängerung geschieht aus dem Grunde, weil ein Teil der Betriebe bis zum 30. September 1928 die notwendigen Umstellungen noch nicht ganz zum Abschluß bringen kann. Im Interesse dieser Betriebe ist, um die Rationalisierung zu fördern, bestimmt worden, daß die Kapitalverkehrssteuer bis zum 30. September nicht 4, sondern eins v. S. betragen soll.

Freilassung von Pangalos.

Athen, 11. Juli.

Auf Beschluß des Ministerrates wurde General Pangalos heute nacht in Freiheit gesetzt.

Reichsarbeitsminister Wiffell verweist auf seine Ausführungen im Ausschuss und erklärt sich mit den Vorschlägen einverstanden. Ob es allerdings möglich sein werde, die Krisenfürsorge allgemein auf 39 Wochen zu verlängern, könne er noch nicht übersehen, da die Reichsregierung noch keine Entscheidung darüber getroffen habe.

Abg. Müdel (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen die Sozialdemokraten und fordert, daß die Arbeitslosen für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit unterstützt werden.

Abg. Müller (Nichtn., Soz.) weist die kommunistischen Vorwürfe zurück und zieht Vergleiche mit Russland, wo die Arbeitslosen erheblich schlechter gestellt seien. (Wegen dauernder Unterbrechungen werden verschiedene kommunistische Abgeordnete zur Ordnung gerufen.)

Abg. Aufhäuser (Soz.) erweitert den Kommunismus, die Arbeitslosenversicherung sei ein Erfolg der Sozialdemokratie in Deutschland, der gegen den vereinigten Widerstand der Kommunisten und Deutschnationalen erreicht worden sei. (Großer Lärm bei den Kommunisten.) Die Sozialdemokratie lehne es ab, mit der Not der Arbeitslosen Agitation zu treiben. (Erneuter Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Störh (Nat.-Soz.) stimmt den kommunistischen Anträgen zu, im Falle der Ablehnung aber auch den Ausschussanträgen, da sie immerhin gewisse Verbesserungen brächten.

Unter Ablehnung aller anderen Anträge wurden die Ausschussanträge im wesentlichen gegen Kommunisten und Deutschnationalen angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr.

Neue Enthüllungen über den Rathenau-Mord.

Was Dr. Wirth erzählt.

Berlin, 11. Juli.

In der letzten Nummer der von Dr. Wirth herausgegebenen Wochenschrift „Deutsche Republik“ beschäftigt sich Dr. Wirth mit einer Darstellung, die kürzlich in der Arbeit des Grafen Kessler, Walther Rathenau, sein Leben und sein Werk. Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen gab. Es handelt sich darum, daß in dem genannten Werk Kessler erklärt, ein katholischer Priester habe damals bei dem Reichskanzler Dr. Wirth vorgeschlagen und ihm, angeblich unter Bruch des Geheimnisses, eröffnet, daß ein Mann ihm im Reichstag gestanden habe, er sei aus-gelöst, um Rathenau zu ermorden.

Dr. Wirth erklärt nun: Es ist richtig, daß ein katholischer Geistlicher in das Reichskanzler-büro kam und mir in erster Form eröffnete, daß das Leben des Ministers Rathenau bedroht sei. Von mir selbst wurden Gegenfragen begrifflicherweise nicht gestellt. Der ganze Vorgang vollzog sich nur zwischen dem katholischen Geistlichen und mir. Ich war mir des Ernstes dieser Mitteilung voll bewußt und machte darüber an die zuständige Stelle der Reichskanzlei selbst die entsprechende Mitteilung. Dann wurde Rathenau selbst benachrichtigt. In ein-bringlichen Worten beschwor ich ihn, doch endlich seinen Widerstand gegen einen starken Sicherheitsbedenken aufzugeben. Er lehnte auch diesmal einen solchen Sicherheitsbedenken ab. Ich eröffnete ihm dann den oben geschilderten Vorgang und fragte ihn, ob er ein-jah, daß der Schritt des katholischen Priesters eine hochverratliche Sache sei. Diese Mitteilung machte auf Rathenau einen tiefen Eindruck. Gleich und regungslos stand er wohl zwei Minuten vor mir. Keiner von uns wagte auch nur mit einem Wort die Stille zu unterbrechen. Er kämpfte lange mit sich. Schließlich erklärte er, indem er beide Hände auf meine Schultern legte: „Lieber Freund, es ist nichts, wer sollte mir denn etwas tun!“

Die Eingemeindungsfrage.

Berlin, 11. Juli.

Ueber die Vorarbeiten für einen Entwurf zur kommunalen Neuorganisation in den Regierungsbezirken Arnsw., Münster und Düsseldorf, erzählt die Z.-L., daß sich bis Mitte August die in Frage kommenden drei Regierungspräsidenten endgültig gütlich geeinigt haben sollen und daß auch die gütliche Ausherrung des Ruhr-Verbandes bis dahin vorliegen soll. Es werden dann noch die Vorschläge der Gemein- und Kreisverbände. Der westfälische und der rheinische Provinzialausschuss werden gleichfalls Stellung zu nehmen haben. Der Regierungsentwurf wird sodann dem Staatsrat zugehen. Man rechnet damit, daß die Frage der Neuorganisation so gefördert wird, daß der Landtag die Vorlage so zeitig verabschieden kann, daß die neuen Bestimmungen schon mit dem 1. April des kommenden Jahres in Wirksamkeit treten können.

Stefan George.

Zum 60. Geburtstag des Dichters.

Von Dr. Heinrich Laßner.

„Stefan George, dem Dichter, der zu Zeiten der Verwirrung den Sprachgeist Goethes, Novalis' und Hölderlins für uns bewahrte und doch in neuen Eigenformen den ewigen Sinn der Poesie bewies; der im Glauben an den geistigen Beruf des Wortes die Schönheit über dem bloß Beschränkten erkannte und der den Stoff der Welt verwandelte; der das dunkle und das strahlende Geheimnis der Dinge als ein Geheiß sah...“ Mit diesen Worten beginnt die Stiftungsurkunde des Goethepreises, der von der Stadt Frankfurt am Main geschaffen und im August vorigen Jahres zum erstenmal, und zwar an Stefan George, verliehen wurde. Damit wurde ein Mann in das große Licht der Öffentlichkeit gerückt, der es nicht nur stets verschmäht hatte, für sein Werk und für seine Person zu werben, sondern der darüber hinaus ängstlich bemüht war, in der Verborgenheit zu leben und seine Lyrik vor Volkstümlichkeit zu schützen. „Stammlos wachsen im Gewölbe seltene Sprossen eigenen Ranges“ singt er in einem seiner Gedichte, und nur diesen erlebten Menschen, die man „an der Augen wahrer Gut“ erkennt, wollte er offenbar werden. Aus Furcht vor Popularität entschloß er sich erst spät, zehn Jahre, nachdem er die ersten Werke einem kleinen, von ihm sorgfältig ausgewählten Kreis zugänglich gemacht hatte, einen Gedichtband einem Verleger anzuvertrauen. Aber er machte es den neuen Lesern nicht leicht, einen Weg zu seiner Lyrik zu finden. Melchior Lechter zeichnete nicht allein sehr schöne gotischen Buchdruck für Stefan Georges Werke, er entwarf auch eine besondere, recht reizvolle Schrift, die jedoch schwer lesbar ist. Der Verzicht auf große Buchstaben mußte auf schnelle, flüchtige Leser umso abschreckender wirken, als Stefan George viele neue Worte prägte, die nun nicht einmal durch den Anfangsbuchstaben als Substantiva gekennzeichnet sind. Es ist bezeichnend, daß über Georges persönliche

Leben fast nichts bekannt geworden ist. Er wurde am 12. Juli 1868 in Bingen geboren; 1890 erschienen seine ersten Verse, die „Hymnen“, in den beiden nächsten Jahren die „Pilgerfahrten“ und „Alphabet“, bewußt wirkungslos. In der Folgezeit, in der der Naturalismus die größten Erfolge feierte, vertrat Hauptmann durch seine „Weber“ berühmt wurde, zog auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn stand. Damals bildete sich in der Schweiz und bald auch in einzelnen Teilen Westdeutschlands ein Kreis von Anhängern Georges, die zu dem „Meister“ als ihren Führer emporsahen, langsam gliederte sich der George-Kreis in die große Schar der gewöhnlichen Rehrer seiner Gedichte und in die kleine Gruppe der Anhängern, die mit dem Dichter selbst mehr oder minder vertrauten Umgang haben durften. Es war eher ein Orden als eine Gesellschaft, aber zu diesem Orden gehörten bedeutende Männer, der Heidelberger Professor Gundolf, die Dichter Hugo von Hoffmannsthal und Wolfsohl, sowie eine Reihe späterer Universitätsprofessoren. Gundolf hat auch ein Buch über den Dichter veröffentlicht, und die englischen Freunde des Kreises arbeiteten gemeinsam an der Zeitschrift „Blätter für die Kunst“.

Raum ein anderer Dichter hat wohl so geradlinig seinen Weg verfolgt, das „heilige Feuer“ seiner dichterischen Kraft für sein Werk gepart, wie gerade Stefan George, der „gesungen hat: „Wer je die Flamme umschritt, bleibe der Flamme Traubant. Wie er auch wandert und freit, wo noch ihr Schein ihn erreicht, irrt er zu weit nie vom Ziel.“ Schon in seinem ersten Gedichtband findet man dieselbe Beherrschung der Form, die Weichheit des Klanges und Härte des Ausdrucks, den strengen Rhythmus und den Klang der Worte wie in seinen späteren Werken, und dem 1917 erschienenen „Krieg“, in dem sich eine gewaltige Huldigung an seine deutsche Heimat findet: „O Land, du schön, als das dich fremder Tritt verheere: Wo Räte aus dem Weidsticht tönt, aus Sainen Minbarren rauschen, wo der Traum noch weht Untilbar durch die jeweils trümmigen Erben... Wo die allgährende Mutter der verwirrtet Berfallen weihen Art zuerst enthüllt“

Ihr echtes Antlitz... Land, dem viel Verheißung noch innewohnt — das brummt nicht unteracht.“ Stefan George liebt zweifellos Deutschland, ist in Wahrheit ein deutscher Dichter, der an die Tradition Goethes anknüpft, auf Platen zurückgreift, aber auch dem französischen Baudelaire verhaftet ist, dessen „Flurs du mal“ er ebenso überseht hat wie einzelne Stellen Dantes, Shakespeares und Swinburnes. Über dem deutschen Volk ist George, der Verächter der Massen, Aristokrat aus eigenen Gnaden, doch fremd geblieben. Sein fünfzigster Geburtstag fiel noch in die Kriegszeit, fand also nicht die gebührende Beachtung. In den letzten Jahren ist es still um den Meister des Heidelberger Kreises geworden, und erst die Verleihung des Goethepreises von 10.000 Mark im vergangenen Jahre zuteil werden ließ, daß wieder auf Stefan George aufmerksam gemacht, als auf den Mann, der mittelbar die Dichtung unserer Zeit tief beeinflusst hat, und dessen strenge Kunst Einzelnen stets Vertiefung und Erhebung bereiten wird.

= Scheinflug Abstieg von Duisburg. General-musikdirektor Paul Scheinflug, der mit Ablauf der jetzigen Konzertperiode seinen bisherigen Wirkungskreis Duisburg nach sechsjähriger fruchtbringender Arbeit verläßt, verabschiedete sich von der ihm in Treue verbundenen Kunstgemeinde wenige Wochen nach dem Deutschen Regereit mit einem Weetho-benabend in der Tonhalle. Die letzte Wiederbegebe der ersten und der neunten Sinfonie Beethovens be-dachte der Scheinwende unter seinem fester leitenden Stab mit einer ganz besonderen Liebe. Das Solo-quartett sangen Adelheid Armhold, Elise Dröllhoff, Karl Jan-Schiffmann und Gerhard Löhde. Von Scheinflug begleitet, schied Scheinflug mit zwei Abenden, die er dem Gebetenen Spandus widmete. Hier unterbreitete er den Ehrenten als seltene Gabe die Militärsinfonie, die D-Dur-Sinfonie (Fur den An-stand, das Cellonist in D-Dur (Fur, Franke) und die „Jahreszeiten“ mit den vereinigten Chören Mülheim-Duisburg, sowie Adelheid Armhold, Karl Jan-Schiffmann und Martin Abendroth in den Solopartien.

Auch diese Veranstaltung trug dem Scheidenden einen Dankbarkeitserfolg von hoher Intensität ein.

= Der Bau der Wiener Sängerkasse im Film. In einigen Tagen wird ein interessanter technischer Film in den Kinos zu sehen sein, der während der Bauzeit der Riesensängerkasse im Rater aufgenommen wurde und das Werden der kolossalen Halle in allen seinen Phasen anzeigt. Man sieht zuerst den ungeheuren Stapelplatz der zum Bau verwendeten Holzmassen und dann die wichtigsten technischen Vorgänge von der Aufrihtung des ersten Binders bis zur Fertigstellung des Riesenbades, der von dessen 25 Meter hohem First sich ein herrlicher Blick über Wien bietet. Die Eingebenen, die Beschäftigten der Halle durch prominente Persönlichkeiten, die Lautsprecheranlagen usw. vervollständigen den Film, der noch durch eine Anzahl Bilder, die sich auf Schubert und seine Zeit beziehen, bereichert wird.

= Stadttheater Bochum. Der Aufruf zur Zeit-nahme an den Bochumern für die neue Spielzeit 1928/29 hat bereits den Erfolg gezeigt, daß eine ganze Reihe neuer Teilnehmer dem vormitendenden Stammpublikum beigetreten ist. Auch von den alten Abonnenten, denen es längst Tradition geworden ist, in tätiger Anteilnahme die wechselnde Beeinflussung von Bühne und Zuschauer zu einem bewußten Faktor einer ganz bestimmten Theaterkultur, wie sie unsere Bühne repräsentiert werden zu lassen, hat wiederum ein großer Teil seine Ansprüche auf die seit langem innegehabenen Plätze geltend gemacht. Trotzdem stehen noch zahlreiche Anmeldungen, mit denen das Theater rechnen zu können glaubt, aus, und es sei daher nochmals bemerkt, daß den bisherigen Bochumern bis zum 20. August das Vorrecht auf die von ihnen bis jetzt belegten Plätze zusteht. Das Entgegenkommen der Theaterleitung für die Bochumer das denkbar größte. Eingewiesen wurde schon auf die besonderen Gleichsetzungen, die durch die zunehmende Erlebung der Bochumer Beträge, und auf die Bequemlichkeit, die durch die Festlegung der Bochumer-Vorstellungen angebahnt wurden. Geboten werden jeder Bochumer 15 Opern und 17 Schauspiel. — Der Vorverkauf zu den zwei Abenden, Sonntag und Dienstag, die die beiden Teile von Goethes „Faust“ bringen, hat bereits überaus starken Aufbruch erfahren. Trotzdem hält die Theaterkasse aber noch Karten für alle Abgattungen und in allen Preisklassen zur Verfügung.

Entwurfe

Roman u

Er schwebt, jernes Wetterle. „Du bist a

„Nur einen“

„Nur einen“

„Nur einen“

„Nur einen“

„Nur einen“

„Nur einen“

„Nur einen“

„Nur einen“

Bochumer Nachrichten.

Straße und Gesundheit.

Von
Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg (Bochum).

Es mag auf den ersten Blick seltsam anmuten, daß die Straße etwas mit der Gesundheit zu tun haben soll. Aber dem ist doch so. Schon die Richtung, die einer Straße bei ihrer Anlage gegeben wird, ist wichtig für die menschliche Gesundheit; denn von ihr hängt es ab, ob die an der Straße erbauten Häuser genügend Sonnenlicht empfangen oder ob der Anwohner sein Leben in Räumen, die das wohlthätige direkte Sonnenlicht entbehren, verbringen soll. Neben der Anlage spielt heute die Befestigung der Straße eine große Rolle. Straßenbeden, die dem modernen Verkehr nicht gewachsen sind, nutzen sich stark ab. Die abgenutzte Decke wird zu Staub zerrieben und bildet mit dem Dünge der Tiere und den Straßenabfällen gemischt, eine recht große Verunreinigung der Anwohner. Bei dem heutigen Verkehr ist es ja allbekannt, daß an Straßen mit lebhaftem Automobilverkehr, die keine fugenlose Decke haben, während des ganzen Tages die Fenster nicht geöffnet werden können, weil im Zimmer alles verstaubt. Ein Zimmer, das den ganzen Tag der frischen Luft entbehrt, ist natürlich für Wohnzwecke wenig geeignet und der Aufenthalt in ihm auf die Dauer gesundheitsschädlich. Schließlich steigert eine unebene Straßenbede auch noch die Geräusche. Auf unsere Nerven wirken ja alle möglichen Qualitäten von Lärm in rücksichtsloser Weise ein.

Allerdings sehen die Autos heute ihren Stolz darin, einen möglichst geräuschlosen Motor zu besitzen. Aber die Krafttraber sind darin noch weit zurück, oder wir wollen lieber sagen, die die Krafttraber fahren sind in der Entwicklung zu anständigen Fahrern noch weit zurück. Erstens müssen sie zeigen, daß sie auf der Königsallee und ähnlichen Erholungsstraßen gerade dann besonders schnell fahren können, wenn andere Leute dort ihre Erholung suchen, die vielleicht die einzige in der ganzen Woche ist. Der aufgewühlte Staub und die dem Auspuffrohr entweichenden Dünste sind für das Befinden des erholungsstrebenden Bürgers auch nicht gleichgültig. Aber das ist nicht das Schlimmste. Das Schlimmste sind die Geräusche, die von solchen Krafttrabern hervorgerufen werden, die nicht mit ihrer Maschine umgehen wissen, oder, wie man manchmal den Eindruck hat, verpflichtet zu sein glauben, überall ihre Anwesenheit durch bestiges Knattern, sei es beim Anfahren, sei es beim Weiterfahren, zu verraten. Die dabei erzeugten Geräusche sind so unerträglich, und die Rücksichtslosigkeit der Krafttrabfahrer ist so groß, daß aus Gründen der Gesundheit von unseren Motorabfahrern verlangt werden muß, Einrichtungen zu bauen, die das Knattern der Motoren verhindern. Wenn das Knattern von technischen Einrichtungen, die das Knattern verhindern, nicht möglich ist, wird es Sache der Polizei sein, dafür Sorge zu tragen, daß gewisse Straßen für die Benutzung von Krafttrabern verboten werden. Von den Erhöhten der Häuser durch die schweren Lastwagen wissen die in den Hauptstraßen einer Stadt wohnen, ein Lied zu singen. Dieser kurze Lebensblick mag zeigen, wie vielfältig die Zusammenhänge zwischen Straße und menschlicher Gesundheit sind. Gegen die Schäden, denen die menschliche Gesundheit durch den Straßenverkehr ausgesetzt ist, ist das beste Mittel die Herstellung fugenloser Straßendecken. Sie verhindern die Geräusche, legen die Staubbildung auf ein Minimum herab und lassen sich leicht und gründlich reinigen.

Der Straßenbau ist also für die Gesundheit des Menschen ein überaus wichtige Angelegenheit und es ist verständlich, daß unsere Tiefbauarchitekten und Ingenieure fortgesetzt ihr Augenmerk darauf richten, die Straßen und Anlagen zu verbessern und die Reinigung und die Reinhaltung der Straßen zu fördern. Eine gut angelegte und gut befestigte Straße wird stets eine Quelle des Wohlbefindens und damit ein Beitrag zur menschlichen Gesundheit sein, namentlich dann, wenn sie von verständigen Menschen rücksichtsvoll benutzt wird. Wir müssen heute infolge der räumlichen Trennung von Wohn- und Arbeitsstätte viel mehr auf der Straße liegen, als das in alten Zeiten der Fall war. Der moderne Flachbau der Wohnviertel wird den Weg zur Arbeitsstätte noch verlängern und damit den Straßenverkehr von Jahr zu Jahr steigern.

Die Zahl der Stauwerkfrankungen (Grippe, Tuberkulose, Lungenentzündung) ist gestiegen und wird steigen, wenn es nicht gelingt, den Gefahren

Aus dem Kinder-Paradiese.



Unser Bild zeigt eine kleine Augenblicksbild vom Kinderfest im Schrebergarten, das bei Sonnenschein und Vogelgesang am Sonntag einen hervorragend schönen Verlauf nahm. Eine Gruppe kleiner Mädchen spielt mit ihren Hefkerinnen. Jugendpflege und Kindergarten werden immer mehr unzertrennliche Begriffe.

der Straße für die menschliche Gesundheit wirksam entgegenzutreten.

*** Josephs-Hospital.** Im Josephs-Hospital am Stadtpark ist vor kurzem eine Augenstation errichtet worden, deren Leitung Dr. med. Berger übertragen worden ist. Wie in den anderen Krankenhäusern der Stadt finden darum jetzt auch im Josephs-Hospital Augenkrankte Aufnahme und fachärztliche Behandlung.

*** Erneuerungsarbeiten an der Klosterkirche.** Die großen Neubauarbeiten in der Klosterkirche gehen weiter zu. Man ist nunmehr bereits ein Jahr mit den Arbeiten beschäftigt. Die Kirche, die in ihrem Mauerwerk und an den Gewölben viele und große Risse hatte, mußte von Grund auf neu aufgeführt werden. Infolgedessen konnte mit der Restaurierung erst im Februar begonnen werden. Auf dem Gewölbe über dem Chor ist ein wunderbares Gemälde entstanden, das in sinnvoller Weise auf die Bezeichnung der Klosterkirche als Maria-Silfische Bezug nimmt. Im Mittelstück ist das Gemälde auch bereits bemalt, das Gewölbe gleicht nunmehr einem sternförmigen Simmelstück. Die Seitenwände erhalten Gemäldearbeiten aus dem Leben Mariens. Auch der granitartige Sockel an den Wänden, der bis zur Höhe der Reichthümer hochgezogen ist, ist soweit fertiggestellt. Die Bilder der vierzehn Stationen des Kreuzweges sowie der Heiligenfiguren an den Pfeilern und Wänden sind nun aufgemacht worden. Der Hochaltar und die Seitenaltäre werden ebenfalls aufgestellt. Auch die Stützpfiler haben eine Verkleidung aus dunklem Marmor erhalten. Die Arbeiten werden sich noch bis zum September hinziehen. Die Klosterkirche ist im Jahre 1889 erbaut worden, sie kann also im nächsten Jubiläumjahr kann sich die Klosterkirche dann ihren vielen Besuchern in ihrem schönen, neuen Farbenschema zeigen.

*** Antoniuskirche.** Am Freitag findet in der Antoniuskirche die Feier der Weihen Ansetzung statt. Die Feier wird morgens um 6 Uhr mit einem feierlichen Hochamt eröffnet. Nach dem Messen am Vormittag beginnen die Feststunden. Die Schlussstunde ist Samstag morgen von 6 bis 7 Uhr mit einem feierlichen Segensamt. — Die gemeinsame Wallfahrt der Marien- und Antoniusparrei nach Neufing findet am nächsten Sonntag statt. Auch die Franziskusparrei nimmt an dem Sonntag zusammen mit der Dreifaltigkeitsgemeinde ihre Wallfahrt nach Neufing.

*** Bücherei des evangelischen Frauenvereins.** Am 17. Juli beginnt ein neuer Lehrkurs bei den Schwestern Meßstraße 18, der drei Wochen dauert. (Siehe Anzeige.)

(*) Schweres Leid. Manche Familie hat schwer mit des Lebens Leid zu kämpfen. Verlor Konrektor Wilhelm Brune vor noch nicht allzulanger Zeit seine Gattin nach schwerer Krankheit im besten Alter, so traf ihn jetzt ein neues bitteres Geschick. Nach einer schweren Magenoperation starb im jugendlichen Alter von 26 Jahren einer seiner Söhne, der Syndikus des Haus- und Grundbesitzvereins und des Wirtschaftsbundes von Steele, Dr. jur. Willy Brune. Große Hoffnungen hingen mit diesem so jäh aus dem Leben gerissenen Manne ins Grab. Zwei Tage vor seinem unerwarteten Tode erst trat Dr. Brune mit einer jungen Bochumerin vor dem Traualtar. Eine seit Jahren bestehende Jugendliebe sollte ihren Segen in der Ehe finden. Nun trat der Tod so grauam dazwischen und machte die junge Frau bereits wieder zur Witwe, kaum daß der Brautpfiler in die Traue geleitet werden konnte. Der Ehe Glück und Freude, die so sonnenhell vor ihren Augen zu liegen schienen, durften sie nur wenige Stunden genießen. Der schwer krank darniederliegenden Schwiegervater durfte der jäh Tod seines Schwiegersohnes nicht einmal gemeldet werden, aus Rücksicht auf den gefährlichen Zustand. Das ist doch wahrlich viel Leid auf einmal. Den schwer betroffenen Familien ist allgemeine Teilnahme bei solch schwerer Prüfung gewiß.

*** Straßenausbau zum Schlachthof.** Nachdem man seit längerer Zeit damit gerechnet hat, daß mit den Straßenausbau zum neuen Schlachthof und Viehhof in Hamm begonnen würde, scheint dieser Plan zurückgestellt. Nur die notwendigen Straßenausbauarbeiten sollen den Vernehmungen nach ausgeführt werden. Die Wanner Straße, am Hammer Friedhof, soll bis zur Dorfstraße durchgeleitet werden. Die Bautätigkeit macht die Durchlegung notwendig. Diese Straße soll aber auch bis zur Bergstraße ausgebaut werden. Ueber den Vöhring zur Poststraße (Niemke) ist eine Durchlegung vorgesehen. Große Erdarbeiten werden für den neuen Straßenausbau erforderlich. Es muß hier ein eigener Straßendamm geschaffen werden. Der Ausbau wird wegen der hohen Kosten nur stückweise vor sich gehen können. Die Zeit längerer Zeit fertiggestellte Kellerstraße wird jetzt mit einer Pflasterung versehen.

*** Schützenfeste in Breda.** Die Stammpompagne des Schützenvereins Bataillon Breda hat nach dem herrlich verlaufenen Feste die erste Versammlung, die dem Besuche nach, abgehalten. Der anwesende zweite Bataillonsvorsitzende konnte das musterhafte Verhalten der gesamten Schützen während der Festtage hervorheben. Die Kompagnie wird in kurzer Zeit ein Ballfest in Stiepel ausrichten. Die Schützenfeste werden immer mehr Volksfeste; das beweist die Steigerung der Mitgliedszahlen.

Oberstleutnant Meyer 75 Jahre alt.

In überraschend geistiger und körperlicher Frische vollendet heute ein hochangesehener Bochumer Bürger, Oberstleutnant Georg Meyer, sein 75. Lebensjahr. Er ist mit den Bochumer Verhältnissen aufs Innigste verwachsen und nimmt am öffentlichen Leben unserer Stadt, am musikalischen Aufstiege und am geistigen Streben starken Anteil. In der Krieges-



einbewegung steht er als alter Veteran von 1870/71 natürlich in persönlicher Berührung, hat er doch damals als Avantgarde im Infanterie-Regiment 15 Prinz Friedrich der Niederlande und als Leutnant im 6. Badischen Infanterie-Regiment 114 (Kaiser Friedrich III.) an der Belagerung von Metz und einem Gefecht bei Metz teilgenommen. Im Jahre 1881 wurde er zum Premierleutnant befördert, 1888 Hauptmann und Kompaniechef, 1897 überzähliger Major. Im April 1899 wurde er als Bataillonskommandeur ins Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57 versetzt. In den Jahren 1899/00 und 1902/03 war der Genannte mit seiner Kompagnie für je ein Jahr auf die Burg Hohenzollern kommandiert. Nach seinem Abschiedsgeluch erhielt er 1903 das Landwehrkommando des Bezirks I Bochum und wurde 1904 als Oberstleutnant p. D. gestellt. Auf sein Geuch wurde er im Mai 1912 seiner Dienststellung enthoben und erhielt die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der 114er. Gleichzeitig wurde ihm der Rote Adlerorden verliehen. Während des Weltkrieges war Oberstleutnant Meyer tätig als stellvertretender Bezirkskommandeur in Geseke, Bochum II, Gelsenkirchen, Essen und Düsseldorf. Der nunmehr fünfundsiebenzigjährige hat sich in der ihm zur zweiten Heimat gewordenen Stadt Bochum auf Grund seiner einfachen, geraden soldatischen Schlichtheit und Würde eine so allgemeine Beliebtheit zu erwerben gewußt, daß man sagen kann, daß jedermann gern an diesem Ehrentage herzlichen Anteil nimmt.

*** Lohnbewegung im westfälischen Bäckergewerbe.** Der Zweigverband Westfalen des Zentralverbandes Deutscher Bäckereien Germania hat den mit den freien und christlichen Gewerkschaften am 15. Januar 1928 durch Schiedsgericht festgestellten und beiderseits angenommenen Lohn- und Tarifvertrag zum 1. August bezw. zum 1. Oktober dieses Jahres gekündigt. Er verlangt, wie schon früher, die 54-stündige Arbeitswoche, da nach seiner Meinung die 48-stündige Arbeitswoche für die besonderen Interessen des Bäckergewerbes nicht ausreicht. In den Kreisen der Bäckergesellen ist man nicht geneigt, dem Verlangen der Meister nachzugeben, und bereitet sich auf einen

Abendblatt
Neueste Nachrichten
zu Bochum und Umgebung

Neueste Telegramme, Rundschreiben.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Entourzelte Fierlein

Roman von Ludwig Tieckmann

(Nachdruck verboten.)
Er schwebte, und in seine tiefen Augen kam es wie jernes Wetterleuchten. Dann fragte er ablenkend: „Du bist auch Witwer? Hast du Kinder?“ „Nur einen Sohn — den dort.“ „Er wies mit Stolz auf ein Bild an der Wand. Dieser stand auf, um es näher zu befehen. Dann fragte er: „So jung noch? Ein hübscher, eleganter Kerl, nur ein wenig welsch, nicht?“ „Ja, wir erpogen ihn absichtlich so. Wir wollten ihn vor allen Gefahren behüten. So ein junger Mensch kann in allerlei Versuchungen geraten. Er ist noch ganz unverdorben, daher die große Jugendlichkeit seines Aussehens. Aber seine Zukunft macht mir schwere Sorge. Er hat nichts Positives für sein Fortkommen gelernt.“ „Nun, er wird wohl hier auf Renkau leben, wie es seine Vorfahren taten, wird eine adeliche Dame heiraten und adeliche Kinder in die Welt legen.“ „Nein, überhöre den Spott und schüttelte hemmungslos sein Herz aus.“ „Renkau ist sehr verschuldet, war es schon, als ich es übernahm. Schlechte Jahre kamen hinzu, und ich ließ mich in etwas gewagte Spekulationen ein, die fehlschlagen, wie mir alles fehlschlug. Ich verlor alles. Mein Sohn ahnt nichts davon. Das Gut ist hoch überschuldet. Es gehört uns fast kein Stein mehr. Was soll denn der arme Kerl beginnen, wenn ich die Augen schließe?“ „Na, du denkst doch nicht etwa an solch ungemittliche Sachen? Das soll man nicht.“ „Ich muß, denn ich habe ein schweres, unheilbares Leberleiden. Meine Zeit ist bald um, auch davon

ahnt Herbert nichts. Wenn ich meines Sohnes Zukunft gesichert wüßte, machte ich mir nicht viel aus dem Sterben. Ich bin oft ganz müde und mühsam und nehme mich nach dem großen Nichts. Aber der Junge, der Junge.“

Er brach ab, denn mehr mochte er von seiner Qual doch nicht zeigen und auch nicht die heißen Wüsten beklagen, die hinter den Klagen glühten. Der Freund sollte sie selbst sehen und verstehen und ihm seine Hilfe anbieten.

Das tat er denn auch na glangem Schweigen, wenn auch in anderer Art, als er gehofft hatte. Langsam, die Hände verkrampft, begann er: „Siehst du, mein Alter, mit Gelb wäre dir nicht viel geholfen, by Jove, sonst täte ich es. Wenn der Kerl so verschaffen ist, dann gehören beständig starke Kräfte dazu, um ihn im rechten Gleich zu halten. Diese starken Kräfte scheint der Junge da nicht zu haben. Mein Rat ist nun der: gib mir deinen Sohn nach Neuport mit. Vielleicht kann ich ihn im Geschäft gebrauchen. Wo ist er denn? Ich möchte ihn doch kennen lernen.“

„Auf der Jagd im Walde. Er wird dir schon gefallen, denke ich.“ „Gut. Wenn er mich nicht enttäuscht — denn ich bin ein wenig Menschenkenner — dann nehme ich ihn mit. Er wird ein ganz neues Leben kennen lernen. Du bleibst hier wohnen, so lange es dir behagt, ich helfe dem Jungen schon weiter. Nun, hast du der Vorschlag?“

Herr v. Kent antwortete mit der Antwort. Er hatte sich die Hilfe anders gedacht, aber er mochte die Enttäuschung nicht offen zeigen, um den Freund nicht zu verlegen. Ratlos stotterte er:

„Wenn der Junge nur will, ach, Fischer, das ist ein Vorschlag von solcher Größe, solcher Ferne, daß ich mich erst allmählich daran gewöhnen müßte.“

„Zeit genug hättest du. Denn ich fahre ja erst wieder in etwa drei bis vier Wochen hinüber. So lange will und muß ich mich noch im alten Europa aufhalten. Noch eins: Sage, bitte, deinem Sohne, wenn er kommt, noch nichts von meinem Vorschlag. Daß mich ihn erst beobachtet. Vielleicht taugt er gar nicht für das Leben da draußen. Wir brauchen dort

keine deutschen Träumer, keine sentimentalen Phantasten. Eher kommt ein flotter, leichter Draufgänger zu etwas, der geht sicher nicht zugrunde. Um besten kommen natürlich die kühlen, praktischen, nüchternen Naturen weg.“

„Jagst du meinte Kent: „Mein Gott, ich glaube wirklich, Herbert ist ein Träumer.“

„Ja, ihr habt euch hier in ein Märchenloch eingelassen, und draußen jagt das Leben im Auto und in Flugzeugen vorüber.“

„Ich hab ihn sehr lieb, den Jungen, er ist mein Liebling.“

„Eben deshalb mußt du froh sein, wenn er seine Zukunft mit festen Händen anpackt, nicht aber verträumt.“

„Du hast recht. Wer weiß, wie lange ich noch bei ihm sein könnte. Aber hörst du, mir scheint, da kommt er.“

Sie hörten eine junge, frohe Stimme hereinerschallen, die laut wurde aufgerissen, und auf der Schwelle stand Herbert Kent, zwei Hüfner in der Hand schwingend.

„Vater, ein Rebhuhn und einen Fasan, sieh nur, wie feist! Ach, du hast einen Gast, davon sagste mir niemand etwas.“

Es war halb dämmerig in dem großen Gemache, dessen Schenkel und abgenutzte Herrlichkeiten das Herbstdunkel verhüllte. Aus dem Keller fiel flackernder Feuerchein auf die beiden Männer. „Freiher v. Kent mußte sich sehr zusammennehmen, um nicht sofort mit dem amerikanischen Plan herauszukommen. Er hatte brennend gern gewußt, wie sein Sohn entscheiden würde. Vielleicht sah er das Ganze als eine unüberwindliche Idee an wie der Vater selbst.“

Herbert ein Geschäftsmann in Neuport, der junge Freiher, der braune Jäger, der deutsche Träumer und Bäckerei-Liebhaber, der unverdorben Junge, sein Herzenssohn.

Herbert rief, noch immer an der Tür stehend: „Ach, Amerika, das ist ein Land wie eine Sage, für mich. Wie interessant! Aber ich werde erst die Jagdbeute in der Küche abliefern und mich umkleiden, ich bin ganz naß. Im Heidekraut war es schon sehr feucht, aber wunderschön, Vater, so still und herbstlich, dazu die brennenden Wälder, ich hätte den ganzen Abend herumtreiben mögen. Aber der Gedanke an dich und deine Einjamkeit trieb mich heim. Ich bin gleich wieder hier.“

Als Herbert zurückkam, saßen die beiden Freunde bereits am gedeckten Tisch im erleuchteten Esszimmer. Voll unbefangener Neugier befehen die junge Mann den herbeigekommenen Gast. „Nun, unfein sah der nicht aus, im Gegenteil: schick, vornehm, modern bis in die Fingerringen. Und voll eiserner Energie und jugendlichen Feuers.“

Während des Speisens erzählte er gefasst von seinen Geschäften, und Herbert schwindelte es von den Unsummen, die wie schwere Goldkörner von den Lippen des Erzählers rannen.

Mit glühenden Augen hörte ihm Herbert zu, und ihm war, als lese er wieder die einst so geliebten Gesichten aus Wildwest. Wüßlich legte Fischer die Gabel hin und sah Herbert fest in die Augen.

„Wie wär's, Jong, Herbert, wenn Sie mich begleitet? Hätten Sie nicht Lust, Amerika aus eigener Anschauung kennen zu lernen? Papa und ich sprachen schon vorhin davon.“

Dem kranken Mann erröthete das Herz. „Also war die Prüfung für Herbert glänzend ausgefallen, sonst hätte sein Freund von dem Plane geschwiegen.“

Herbert sah lachend auf, daß seine gesunden Zähne blühten.

„Ach, nach Amerika? Sie scherzen wohl?“ „Nein, durchaus nicht! By Jove, ich meine es ernst. Was erwarten Sie hier für Ihre Zukunft? Vielleicht eignen Sie sich für mein Geschäft! Ich habe ein großes Warenhaus, aber ein solches, das ich selbst leitet. Wertvoll in Berlin ist eine Edelgeschmuckel bagegen. Es ist fast das größte in Neuport, und das will viel sagen!“

(Fortsetzung folgt.)

30 Jahre Freiwillige Bürgerfeuerwehr Altenbochum!

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Geleitet von diesem alten Wahlspruch schlossen sich im Jahre 1898 54 Altenbochumer Bürger zusammen und gründeten bei Hemsbothgen, Wilmann, die Freiwillige Bürgerfeuerwehr Altenbochum. Die treibende Kraft zur Gründung war der Kaufmann Wilhelm Mummendorf, und seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die Wehr in verhältnismäßig kurzer Zeit einen fröhlichen Aufschwung nahm. Bereits im März des Jahres 1899 bestand sie beim Brande des Bichtmannschen Anwesens ihre Feuerprobe. Am 1. Oktober 1900 erfolgte dann, einem langgehegten Wunsche Erfüllung bringend, die Einweihung des neuen Steigturmes an der Wasserstraße. Im Anschluß daran fand die erste öffentliche Schauübung statt. In der Folgezeit hatte die Wehr noch oftmals Gelegenheit, im Kampfe gegen das feindliche Element ihre Kräfte zu bewähren. Bei insgesamt 35 Bränden leisteten Mannschaften und Führer in treuester Pflichterfüllung tatkräftige Hilfe. Während des Krieges bewies die Mannschaft echten Kameradschaftsgeist, indem sie den im Felde befindlichen Mitgliedern und deren Angehörigen hilfreiche Unterstützung angedeihen ließ. Den Heldenmut fürs Vaterland starben die Kameraden Wilhelm Lange, ehemaliger 2. Chef, sowie Adam Senka und Theodor Klosterberg. Bereits im Jahre 1923 konnten eine ganze Anzahl Mitglieder der Wehr wegen ihrer 25jährigen Zugehörigkeit und ihrer Verdienste um das Feuerlöschwesen ausgezeichnet werden. Unter den Jubilaren befindet sich Johann Stegerhoff, der sich im Alter von 75 Jahren an allen Veranstaltungen aktiv beteiligt.

Heute stellt die Freiwillige Bürgerfeuerwehr Altenbochum insgesamt 58 aktive und 52 passive Mitglieder unter der zielbewußten Leitung des 1. Brandmeisters Ewald Wickenburg. Ihm gebührt besonderer Dank, da er sich um die tadellose Ausbildung der Wehr sehr verdient gemacht hat. Im übrigen steht sich der Vorstand wie folgt zusammen: 2. Brandmeister Große-Bünning, Ehrenvorsitzender W. Große, Steigerführer A. Kideri, Erzieherführer F. Zutterlein, Rappführer F. Große, Hydrantenführer A. Siele, Ordnungsführer A. Kühle, Gerätewart K. Ziegenhain, Kassierer C. Meß, 1. Schriftführer G. Lippopp und F. Schlichter.

Seit Wochen schon rüstete sich die Jubelwehr, ihr 30jähriges Gründungsfest würdig zu begehen, umso mehr, als die Feier des 25jährigen Bestehens wegen der Ruhrbedingung nicht stattfinden konnte. Das reichhaltige Programm der drei Festtage wird sich wie folgt abwickeln: Samstag, 14. Juli, abends 7 Uhr, Zapfenstreich, anschließend Feuerwerk und Festball. Sonntag, 15. Juli, morgens 5 Uhr, Wecken, nachmittags 3 Uhr, Empfang der auswärtigen Wehren, 4 Uhr, Schlußübung, anschließend Festzug mit Parade, 8 Uhr, Festball im Festzelt an der katholischen Kirche. Montag, 16. Juli, nachmittags 3 Uhr, Bewirtung der Kinder aus dem Annastift und Kinderheim, danach Volksbefragung. Der Abend vereinigt alle Teilnehmer zur Schlußfeier.

Besten Kampf gegen die beabsichtigte Beilegung der achtstündigen Arbeitszeit im Bäckergewerbe vor. Die Gewerkschaften haben erklärt, daß ihnen die Kündigung des Lohn- und Tarifvertrages sehr übertragend gekommen ist.

* Können Tarifverhandlungen auf überarbeitsfähige Löhne und Gehälter angesetzt werden? Der D.V.M. teilt dazu folgendes mit: Diese Frage ist innerhalb der Tarifbewegung in der letzten Zeit sehr stark aufgetreten. Eine einheitliche rechtliche Auffassung darüber besteht noch nicht. Die Arbeitsgerichtsbehörden haben deshalb wiederholt darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig und richtig ist, in Tarifverhandlungen gleich festzulegen, ob eine Anrechnungsmöglichkeit im Sinne der Verhandlungsparteien liegt oder nicht. In der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie (nordwestliche Gruppe) ist das beispielsweise bei der letzten Tarifverhandlung ausdrücklich festgelegt. Es ist dort gesagt: „Werden die Mindestlöhne durch freie Vereinbarung in der Bezirksarbeitsgemeinschaft erhöht oder erniedrigt, so erhöhen oder erniedrigen sich die tatsächlichen Bezüge um den Unterschiedsbetrag zwischen den bisherigen und den neu vereinbarten Tarifmindestlöhnen.“ Mit anderen Worten, der flagranteste Anspruch des Arbeitgebers auf diese Tarifverhandlung ist also gewährleistet.

* Konflikt zwischen Verursachern und Verletzten. Wie mitgeteilt wird, ist durch Vermittlung der Berliner Verletzten das bestehende Vertragsverhältnis zwischen dem Verband kaufmännischer Verursachern und dem Verband der Verletzten (Kartmannbund) um einen Monat bis zum 1. August verlängert worden. Leider haben sich die damit verbundenen Hoffnungen auf Abschluß eines wenigstens vorläufigen neuen Vertrages nicht erfüllt. Die Vertreter der Verletzten haben in den letzten Tagen stattgefundenen Verhandlungen keinerlei Vorschläge für den Vertragsinhalt gemacht, obwohl die Vertreter der Verursachern ihre ausdrückliche Bereitschaft erklärten, berechtigten Bedenken gegen den alten Vertragsinhalt hinsichtlich der Honorarbegrenzung Rechnung zu tragen. Der Verband kaufmännischer Verursachern lassen hat nunmehr das durch den bisherigen Vertrag geschaffene Schiedsgericht zur Entscheidung über die Verlängerung des Vertrages anrufen.

* Wer besitzt alte Studenten-Stammbücher? Mit der Umstellung der Chronik der ehemaligen westfälischen Landsmannschaft an der Universität Halle an der Saale, die sich vor 100 und mehr Jahren fast ausschließlich aus westfälischen, ostpreussischen und hannoverschen Familien rekrutierte, ist vor einigen Jahren begonnen worden. Familien, deren Vorfahren in Halle studiert haben und noch im Besitz von Nachrichten, Stammbüchern aus dieser Zeit sind, werden um kurze Mitteilung an folgende Anschrift gebeten: G. Hammer, Berlin NW 40, Schornhorststraße 33.

* Fahrten zu den Kriegergräbern. Die große Zahl der Meldungen zum Besuch der Kriegergräber haben gezeigt, daß ein dringendes Bedürfnis vorliegt. Die Abreise zu allen Fahrten geschieht von Köln-Dauptbahnhof aus. Die Teilnehmer der Fahrt versammeln sich eine halbe Stunde vor der Abfahrt des Zuges im Wartesaal erster und zweiter Klasse. Der Führer trägt die Umbinde: W. D. R. Die genaue Uhrzeit der Abfahrt des Zuges wird den Fahrteilnehmern direkt mitgeteilt. Die Einfahrt der Pässe (Auslandsbahn mit einem losen Bildhild zwecks Begleitung des Zuges), sowie der Betrag für die Fahrt sind bis spätestens zehn Tage vor Eintritt der Reise der Geschäftsstelle in Gelsenkirchen, Sittenstraße 431 zu Händen des Geschäftsführers Lehrer Rathen, Nr. 3791, einzuweisen. Zur Einschaltung des Vertrages benutze man das Postfachkonto 9742 Bezirksverband Ruhrgebiet des V. D. R. in Gelsenkirchen. In der eingeschalteten Summe sind die Eisenbahnfahrten dritter Klasse von Köln bis Köln, die Autofahrten, sowie die Kosten für Wohnung und Verpflegung in zuverlässigen Hotels einschließlich aller Bedienungskosten eingeschlossen. Wer in zweiter Klasse zu fahren wünscht, hat dazu Gelegenheit. 1. Die Fahrt nach Flantern findet bestimmt vom 23. bis 27. Juli statt. Raß und Betrag 85 Mark für die Teilnehmerkarte sind bis zum 12. Juli einzuweisen. 2. Die Fahrt an die Sommer- und nach St. Quentin - Laon - Reims findet vom 6. bis 10. August statt. Raß und Betrag 110 Mark sind bis zum 26. Juli einzu-

Oberbaurat Delvendahl über den neuen Bochumer Zentralbahnhof.

Ein „großer Abend“ im Bürgerverein Stadtmitte. — Wie sich die Dinge gestalten sollen. — Temperamentvolle Aussprache.

Die Ankündigung eines fachmännischen Vortrages über die wahrscheinliche Gestaltung des Bochumer Zentralbahnhofs hatte begreiflicherweise zur Folge, daß der Bürgerverein Stadtmitte den großen Saal der Bürgergesellschaft voll besetzt sah. Industrie, Handel, Verkehrsleute, Gewerbe, Stadtvertretung und Bürgerschaft war in allen Teilen stark interessiert. Der Vortragende Wilhelm Delvendahl hatte viele bekannte Persönlichkeiten zu beglücken. Oberbaurat Delvendahl erläuterte in einem längeren Vortrag die Pläne, wie sie bekanntlich auf Anregung eines von Professor Siele (Charlottenburg) seit 1922 in seinem Gutachten für die Stadtmittelschleife nunmehr zur Verwirklichung überarbeitet werden und zu einem Bestandteil des Rhein-Ruhr-Programms der Reichsbahn geworden sind. Der Redner betonte, daß seine Ausführungen amtlichen Charakter nicht hätten, sondern in der Hauptsache seine persönliche Meinung bildeten. Man gewann aus den Darlegungen jedoch durchaus die Ansicht, daß der Vortragende sich mit großer Anpassungsfähigkeit dem hat, den besonderen Bochumer Verkehrsverhältnisse gerecht zu werden. Für heute müssen wir uns begnügen, aus seinen Darstellungen jenen Teil herauszuschälen, der den Zentralbahnhof selbst betrifft: eine ganze Anzahl weiterer Fragen, wie die Gestaltung der Güterstraßen, mag weiteren Betrachtungen überlassen bleiben. Der Redner führte u. a. aus:

Die Frage des Bochumer Zentralbahnhofs wird wesentlich beeinflusst durch den Umstand, daß auf den

Bau und die Einführung von zwei neuen Linien Bedacht zu nehmen ist. Das bereits erwähnte Rhein-Ruhr-Programm der Reichsbahn sieht die Einrichtung eines verbesserten Güterverkehrs auf der Strecke Köln-Dortmund vor, mit der Führung Köln-Düsseldorf-Duisburg-Essen-Obb.-Gelsenkirchen-Bochum-Dortmund. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des Baues der neuen Linie Bochum-Gelsenkirchen. Ferner ist das Bauprogramm aufgenommen der Bau der Nord-Südlinie Reddinghausen-Herne-Bochum.

In den neuen Zentralbahnhof Bochum werden also in Zukunft sämtliche Bochum berührenden Personenzüge einmünden, nämlich die bergisch-märkische, die rheinische, die Strecke von Gelsenkirchen, die Strecke von Reddinghausen-Herne und die Strecke von Dortmund und Witten über Langendreer.

Der Zentralbahnhof soll im östlichen Stadtgebiet errichtet und entsprechend den örtlichen Verhältnissen leistungsfähig ausgestaltet werden, wobei die beiden hier zusammenlaufenden Linien der Rheinischen und Bergisch-Märkischen Bahn möglichst nahe aneinander gelegt werden sollen. Das Empfangsgebäude wird seinen Platz in dem Zwischenspace zwischen den beiden Strecken östlich vom Bismarckplatz erhalten. Infolge der verschiedenen Höhenlagen der beiden Bahnhöfe berührenden Linien läßt es sich nicht umgehen, daß auch

die Bahnsteige verschiedene Höhenlagen erhalten, und zwar die auf der Südseite liegenden eine höhere Lage als die Nordbahnsteige. Diese Anordnung ist zwar etwas ungewöhnlich, entspricht aber einer Gleishöhenlage, wie dies z. B. bei Turmstationen durchaus üblich ist. Im übrigen soll durch zweckentsprechend angeordnete Zugänge, Treppenanlagen, Gepädaufzüge usw. für eine gute Verbindung der Bahnsteige untereinander und mit dem Empfangsgebäude gesorgt werden.

Die Anzahl der Bahnsteige und ihre Längen- und Breitenabmessungen wird ausreichend bemessen werden, so daß allen auftretenden Verkehrsbedürfnissen in absehbarer Zeit Rechnung getragen wird. Auch für etwaige Erweiterungen, sei es für neu zu schaffende Ueberholungsgleise, sei es für die eine oder andere später neu hinzukommende Linie, läßt sich der erforderliche Platz noch schaffen. Für die vielleicht später in Bochum endigenden und wendenden Lokzüge aus Gelsenkirchen, Reddinghausen und Wanne werden auf der Nordseite einige Abstellgleise in Aussicht genommen, auch lassen sich hier, wenn es nötig sein sollte, für diese Zwecke noch zwei Zungenbahnsteige anlegen.

Erweiterungsmöglichkeiten. Der Lage des Empfangsgebäudes in Keilform scheint auf den ersten Blick zwar der Mangel anzuhängen, daß das Gebäude wegen der Umlagerung durch die anschließenden Bahnhöfe schlecht erweiterungsfähig ist, doch läßt sich dieser Mangel durch die durch möglichst weitestgehende Ausdehnung des Gebäudes in westlicher Richtung und möglichst geräumige Ausgestaltung schon bei der ersten Anlage. Für eine spätere Erweiterung steht auch der Raum unter den Gleisen der hochliegenden bergisch-märkischen Strecke zur Verfügung. Im übrigen werden sich infolge der Eigenart der Lage des Empfangsgebäudes recht interessante architektonische Lösungen ergeben. Hinsichtlich des

Vorplatzes und der neu zu schaffenden Zugangsstraßen

darf erwartet werden, daß seitens der Stadt Bochum eine der zukünftigen Entwicklung des betreffenden Stadtgebietes gerecht werdende Lösung gefunden wird. Auf der Nordseite ist als Zugangsstraße die gegebenenfalls zu erweiternde Rheinische Straße bereits vorhanden. Auf der Südseite wird voraussichtlich die Anlage mindestens einer neuen Straße längs der bergisch-märkischen Bahn am südlichen Rande der Innenstadt, erforderlich werden.

Weim Bau des Zentralbahnhofs werden natürlich auch die erforderlichen Anlagen für Post- und Güterverkehr geschaffen werden müssen. Beide sind auf der Nordseite des Bahnhofs angeordnet mit Zugang von der Blumenstraße aus. Für die Post ist ein eigenes Dienstgebäude, und daneben für den Güterverkehr ein größerer Güterschuppen in Aussicht genommen. Für den Güterwagenabfuhrverkehr soll eine in der Nachbarschaft des Güterschuppens angeordnete Freilaganlage von entsprechender Leistungsfähigkeit dienen. Für die Güterzuglinie von Dahlhausen-Weimar, die bisher in den Bahnhof Nord einmündete, wird die

gelber eingeschlossen. Wer in zweiter Klasse zu fahren wünscht, hat dazu Gelegenheit. 1. Die Fahrt nach Flantern findet bestimmt vom 23. bis 27. Juli statt. Raß und Betrag 85 Mark für die Teilnehmerkarte sind bis zum 12. Juli einzuweisen. 2. Die Fahrt an die Sommer- und nach St. Quentin - Laon - Reims findet vom 6. bis 10. August statt. Raß und Betrag 110 Mark sind bis zum 26. Juli einzu-

Einführung in den zukünftigen Zentralbahnhof werden der durch den Umbau veränderten betrieblichen und baulichen Verhältnisse voraussichtlich nicht beibehalten werden können. Vielmehr ist geplant, sie beim Block Prinz von Preußen in die Gütergleise nach Langendreer einzuführen und sie in Zukunft auch von Langendreer aus zu betreiben. Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, auf dieser Strecke den Personenverkehr einzuführen, wie dies vorübergehend während der Ruhrbedingung schon der Fall gewesen ist. Bei einer Prüfung dieser Frage hat sich aber ergeben, daß diese Strecke auch ihrer Privatanklänge wegen für die Einrichtung eines ständigen Personenverkehrs wenig geeignet ist. Außerdem würde ein zweigleisiger Streckenausbau erforderlich werden, der verhältnismäßig kostspielig ist. Auch die Einführung in den neuen Zentralbahnhof würde sich schwierig und wenig befriedigend gestalten. Unter diesen Umständen ist eine Rentabilität für den Ausbau dieser Strecke nicht gegeben. Die Bedienung des Personenverkehrs nach dem unmittelbar südlich von Bochum gelegenen Gebiet wird in der Hauptsache den Straßenbahnen oder einer besonders zu erbauenden Stadtschnellbahn überlassen werden müssen.

Der Zentralbahnhof ist als Ersatz für den heutigen Hauptbahnhof und den Bahnhof Nord zu betrachten. Es ist aber außerdem noch ein Haltepunkt in der Nähe des jetzigen Hauptbahnhofs, etwas weiter nach Westen gerückt, in Aussicht genommen. Der anschließende

Rangierbahnhof Bochum-Süd

soll entsprechend den Betriebs- und Verkehrsbedürfnissen erweitert und ausgebaut werden; besonders ist hier eine Vermehrung und Verbesserung der jetzt wenig leistungsfähigen Rangier- und Sammelgleise geplant. Dabei sollen die Personengleise in Zukunft auf der Nordseite, die Güter- und Rangiergleise auf der Südseite liegen. Diese Anordnung hat den Vorteil, daß die Gütergleise in ihrer Fortsetzung nach Osten in Richtung Langendreer auf derselben Seite liegen und die Personengleise nicht mehr zu kreuzen brauchen. Auch bei der Einführung der Güterzuggleise von Westen her wird im Gegenlag zu dem jetzigen Zustand darauf Bedacht genommen werden, daß die notwendigen Kreuzungen mit den Personengleisen schienenfrei erfolgen. Die Schließung der Güterzüge von den Personengleisen soll möglichst frühzeitig vor dem Bahnhof erfolgen. Für später ist ein vollständiger viergleisiger Ausbau auf der bergisch-märkischen Strecke Kran-Süd-Wattenfeld-Bochum-Süd in Aussicht genommen.

Es ist ferner eine Verbesserung der Steigungsverhältnisse sowohl auf der rheinischen wie auf der bergisch-märkischen Strecke geplant. Die größten Steigungen betragen jetzt auf der rheinischen Strecke 1:70 bis 1:90 und auf der bergisch-märkischen 1:113 bis 1:115. Auf der rheinischen Strecke ist zwar eine Verbesserung nur in beschränktem Umfang möglich, denn hier kann nur eine Länge von rund 1200 Meter ein Steigungsverhältnis von 1:112 anstelle der bisherigen Steigerung 1:90 erreicht und eine kurze Rampe von bisher 1:70 weiches des Personenbahnhofs Präsident in 1:100 verbessert werden. Dagegen lassen sich auf der bergisch-märkischen Strecke die Verhältnisse durch

eine Hebung des Bahnhofes Süd

und des östlich anschließenden Streckenteils etwa bis zur Ueberführung der Hermannshöhe wesentlich verbessern, da hier die Steigung ganz beseitigt werden kann. Die Höherlegung dieses Streckenteils hat außerdem den Vorteil zur Folge, daß sich die Unterführungen für die gekreuzten Straßen (Kattlinger Straße und eine weitere westlich noch zu unterführenden, wahrscheinlich die Wessener-Straße) günstiger gestalten lassen.

Die Güterzugstrecke von Bochum-Riemle nach Bochum-Süd,

die sogen. Güstahlstrecke, muß bestehen bleiben,

da eine als Ersatz dafür im Westen etwa herzustellende Umgehungsbahn zu hohe Bau- und Betriebskosten erfordern würde. Es ist aber die Möglichkeit der Güstahlstrecke möglich, so daß sämtliche jetzt in Schienenhöhe gekreuzte Straßen in Zukunft unterführt werden können. Eine Veranschlagung des westlichen Stadtteils kann in dieser Maßnahme nicht erblickt werden; im Gegenteil ist damit der Vorteil verbunden, daß die jetzigen lästigen Straßenperrungen an den Ueberführungen in Zukunft fortfallen. Die Strecke soll im übrigen schienenfrei unter den Personengleisen der bergisch-märkischen Strecke in den südlich davon anschließenden Rangier-Bahnhof Bochum-Süd eingeführt werden.

Die Aussprache.

Dem Vortrage folgte, wie zu erwarten war, eine recht lebhafteste Aussprache, bei der Dr. Weber von der Handelskammer als dringenden Wunsch der Bochumer Bevölkerung dem Vortragenden den nach allergrößtmöglicherm Baubeginn mit auf den Weg gab. Ob nicht der Anfang wirklich gemacht sei, glaube man nicht an die Essener Liebe zu Bochum. Die Umlagerung der Ueberführung nach Langendreer sei nicht tragbar. Wir brauchen die Weitmayer Personenstrecke unbedingt für einen Ausbau nach dem Ruhrort und weiter ins Bergische. Selbst wenn die Linie erst einseitig bleibe, werde sie soviel Ueberführung abwerfen, daß man seine Freude daran haben werde. Architekt Rolf und Kaufmann Marx jun. bemängelten die Höherlegung der Güstahlstrecke durch einen unebenen, die Stadt in zwei Teile zerschneidenden Damm und forderten entweder einen Viaduktbau oder eine Umgehungsbahn. Hier kämen so viele städtebauliche Bedenken in Betracht, daß die Mehrkosten nicht gepart werden dürften. Kaufmann R. an der Wiese auf die Notwendigkeit hin, die Ladestrange von der Nordseite des Bahnhofes Süd zu entfernen und dort bessere Arbeit zu tun, als sich bis jetzt vermuten lasse.

Für alle Anfragen und Wünsche hatte der Redner verbindliche Antworten. Ueber diese Dinge werde sich auch noch reden lassen.

Kommt eine neue Arbeitsgemeinschaft im Bergbau?

In den letzten Tagen wurde in einer Reihe von kleineren und größeren Bezirkskonferenzen sowie in vielen Bergarbeiterversammlungen des Gewerkschaftsverbandes Ruhrgebiet die Stellung genommen, zum Lage im Ruhrbergbau. Wegen der jetzt im Ruhrgebiet viele Bergarbeiter eingestellt und eine größere Anzahl Bergarbeiter entlassen worden seien, müsse deshalb von der Reichs- und Landesregierung Maßnahmen verlangt, damit der Abbruch im bestmöglichen Gebiet vom Ruhrgebiet nicht nur gehalten, sondern auch alles getan würde, um weiteren Abbruch zu sichern. Dann nahm man noch zur Frage der Arbeitsgemeinschaft zwischen den Unternehmern und Arbeitern Stellung. Die hier und da ausgesprochenen Meinungen in der Arbeiterpresse wurden besonders erwähnt. Wenn die Unternehmern die Organisation der Bergarbeiter zusammenarbeiten, dann hätten sie auf dem sogenannten Berliner „Bergmannstag“ Ursache gehabt, ihren Meinung deutlich Ausdruck zu geben. Statt dessen müsse von einer neuen Offenheit der Arbeitgeber geredet werden. Der Gewerkschaftsverband Ruhrgebiet habe auf seiner Generalversammlung 1924 ausdrücklich die Notwendigkeit einer Gemeinschaftsarbeit der Unternehmerverbände mit den Gewerkschaften zum Ausdruck gebracht. Jedoch müsse Voraussetzung sein, daß die Arbeitsgemeinschaft von den Unternehmern ehrlich gemeint und auf sozial fortgeschrittener Grundlage aufgebaut würde. Außerdem müsse verlangt werden, daß abgeschlossene Verträge mit den Gewerkschaften durchgeführt würden. Im übrigen sei im Ruhrgebiet augenblicklich die Lage so, daß auf den einzelnen Arbeitsstellen ein scharfer Wind wehe. Das sei nicht dazu angetan, den sozialen Frieden zu stören. Deshalb müßten die Bergarbeiter nach wie vor alles daran setzen, ihre Organisation, den Gewerkschaften, zu stärken und weiter auszubauen, um einen fortschrittlichen Kurs zu gewährleisten.

* Das unmögliche Rädchen. Preisverzeichnisse usw. sind bei einzelnen Geschäftshäusern in größerer Menge vorhanden, die man nach den neuen Vorschriften über Rädchen und Druckfaden wieder als Druckfaden noch als Rädchen verschicken kann. Daselbst gilt für bestimmte Zeitstrichen. Als Druckfaden sind sie mit einem Gewicht von mehr als 500 Gramm zu schwer, als Rädchen zu groß, weil sie mehrere Zentimeter über 25 zu breit sind. Als Rädchen kann man sie auch nicht verschicken. Man kann sie nur als Paket gegen die erhebliche Mehrgebühren verschicken. Um diese Härte zu beseitigen hat das Reichspostministerium jetzt zugelassen, daß bis zum 31. März 1929 Rädchen aus 40:30:5 Zentimeter groß sein dürfen. Für diese Maße sind ebenfalls Ueberbereitungen bis zu 1 Zentimeter in einer Richtung auf Kosten der anderen zulässig. Für Briefpäckchen gilt dieses Zugeständnis nicht.

* Die Leiche im Stranbad. Am 8. Juli ist im Stranbad Essen-Reddinghausen aus der Ruhr eine unbekannte weibliche Leiche geborgen. Beschreibung: etwa 70 bis 75 Jahre alt, 1,50 Meter groß, corpulent, schneeweißes Haar. Kleidung: schwarzer Topfhut, schwarzer Wollmantel, schwarze Bluse, blauer Rock, ein weißer und ein weiß und grau gefärbter Unterrock, braune Wollstrümpfe, weiße Unterhosen, weißes Wollhemd, schwarze Wollstrümpfe, schwarze Sandalen. Im Besitz der Leiche befanden sich eine schwarze Handtasche, ein braunes Portemonnaie mit 77 Pfennig Inhalt, ein Paar schwarze Sandalschuhe, ein weißes Taschentuch mit grünem Rand, zwei Fahrkarten der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, zwei Postabstempel — wahrscheinlich aus Litauen —, ein Zettel mit der Aufschrift „Leimgrub“, Kartmannstraße und eine Leere Schnapsflasche. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, wollen diese der Vermittlungsstelle Bochum, Kattlinger Straße 59/61, Zimmer 45, oder den örtlichen Kriminalwagen mitteilen.

* Fahrradwunder. Aus dem Rur eines Hauses in der Kaiserstraße ist am 4. Juli ein Herren-tourer rad entwendet worden. — Am 10. Juli 1928 wurde auf der Pieperstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Regio“, Nr. 123938, entwendet. — Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion I, Kattlinger Straße 59/61, Zimmer 57.

* Kurze Tagesneuigkeiten. Ein Fuhrmann stahl auf der Zeche „General“ seinem Arbeitskollegen sauer verbientes Geld aus der Tasche und verließ es in seinem Schuh. Der Fall war aber bemerkt worden. Man verabschiedete ihm seinen „Lohn“ und übergab ihn der Polizei.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

* Operetten-Theater. Heute abend 8 Uhr gelangt der dreitägige Schwan „Hänsel und Gretel“ zur Uraufführung. Die besten Kräfte des Operetten-Theaters sind in diesem größten Saisonopern besetzt. — Wie bereits bekannt gegeben, findet Samstag ein einmaliges Gastspiel der Rheinischen Komödie, Köln, statt. Das hochgelobte Ensemble steht unter Leitung des Schriftstellers Richard Hüttges, aus dessen Feder die zur Aufführung kommende dreitägige Rippel-Komödie „Das Kanonchen“ stammt. Die Eintrittskarten für diese einzigartige Aufführung sind nicht erhöht.

Traditionsecke

(*) Bochumer Arbeiter- und Landwehrverein (2. Bezirk). Das diesjährige Sommerfest des Bezirksvereins fand am Sonntag bei Kollmann, Steinbühl, statt. Unter klingendem Spiel zogen die Kameraden mit ihren Angehörigen, die sich in einer stattlichen Anzahl eingefunden hatten, hinaus, um nach dem Alltagsleben in der schönen Natur angenehme Stunden zu verbringen. Dort der guten Arbeit, die die Weltkommission nach in letzter Stunde geleistet hatte, konnte auch ein guter Erfolg gebucht werden. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken wurden sowohl für die Kinder als auch eine Reihe Spiele abgehalten und sonstige Ueberholungen abgehalten. Der Rückmarsch erfolgte unter klingendem Spiel, verbunden mit einer Fackelparade, die ein farneindrucksvolles Bild bot.

(*) Bochumer Arbeiter- und Landwehrverein (3. Bezirk). Am vergangenen Sonntag unterhielt der Bezirk einen Familienausflug nach Bergmann-Marleshausen. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken vergnügten sich die Frauen und Kinder durch Unterhaltungsspiele, die Kameraden übten sich im Schießen. Kamerad Volkhart jun. wählte als bester Schütze seine Königin. Das Pärchen wurde in launiger Weise vom ersten Vorliegenden gekrönt. 35 Kameraden konnten mit schönen Schießpreisen ausgezeichnet werden. Eine Verlosung brachte große Beute. Die Gesangsabteilung des Heimathundes „Hr. Schlüchtern“ füllte die Stunden durch Gesangsvorträge aus. Unter Vorantritt einer Musikfelle wurde der Rückmarsch angetreten. Die ganze Veranstaltung hinterließ bei allen Teilnehmern den besten Eindruck.

Kost alle gr und Auslanbes meherer Drang gelungener Tier Afeld find.

Das Interer moderner Men autos unentweg Gärten beweist haften Weisen der Welt, träumt von van

Schon zu d bildlichen Darle Tempeln und G Der Mantelpav ligen Tier, dem kat ihn sogar, beigeleht. Dem genoh im Tempe der Zeit Meren schlechter finden schäftsbeziehunge Jahre 500 vor Hanno mit 60 über den Seneg monia) kamen i von den Dolmei scheinlich hat es es ist nicht ang Gorilla in der Dr. Th. Zell das Urbild Polyp hem a abwegig erschein Al bei die die Bei Griechen ratur des östere ein Freund U Affen, die er i schreibt in sein Affe dem Kön Schlacht bei Len hebedeut habe. nennt in seiner lunge Tiere, an man sich erfreue

Im Mittel weide den Affen „Die Augen Er ist alfa Und aus Ze (tus) erfahren R Nachrichten von Seit dem 1 und fahrende A herum. Grana reife, nebenbei Unlaf zu einer gab, hatte auf lebnis mit eine es oft kurzschl solbatisch gefell habe durch Gef Dezen und durc Volk aber lang Meßdens Raogt tiffie“ ein liter Cinen Auch Wi „Si p“ das G „Mun Sabe Emfi Gern Schade, dal Affengrottele h manden jogen t u s“ vor un lassen. Nun zu d Kürze des Ra ist wohl quert ihr seit Jahre nen Affen und

Don
Georg Stuf.

Dosen M 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00.

Neues aus aller Welt.

Schredensat einer Irrenklinik.

Als der Tiefbauarbeiter Tschner in Dresden von der Arbeit in seine Wohnung zurückkehrte, sah er sich ein fürchterliches Bild. In der Küche lag eine 37-jährige Ehefrau und seine 12-jährige Tochter tot auf dem Boden. Der 12-jährige Sohn lag in lebensgefährlichem Zustand bewusstlos auf einer Bank. Die Frau, an der in letzter Zeit Anzeichen geistiger Umwandlung beobachtet worden waren, hatte den Gashebel aufgedreht, um mit ihren Kindern Selbstmord zu begehen.

Graufige Liebestragödie.

In dem Dorf Misch bei Erfurt ereignete sich eine schwere Tragödie. Der 24-jährige Knecht Walter Drimall schnitt seiner Braut, einer Landwirtschöchter, mit einem Rasiermesser die Kehle durch und versuchte, sich dann selbst durch Schnitte in den Hals zu töten. Als man beide fand, kniete Drimall vor der Toten und rief: „Ich liebe dich.“ Zu Anfang war er nicht fähig, da er sich schwere Verletzungen am Hals zugebracht und dabei die Stimmbänder durchgeschnitten hatte. Daß die beiden die Mordtat hatten, aus dem Leben zu scheiden, geht aus Aufzeichnungen hervor, die man sowohl bei Drimall als auch bei seiner Braut vorfand.

Die Suche nach Coewenstein.

Aus Dänischen wird gemeldet, daß der Dampfer „Ceres“ neue Nachforschungen nach dem Dampfer Coewenstein angestellt hat. Obgleich der Dampfer zwölf Stunden an der vermeintlichen Unglücksstelle kreuzte, wurde noch keine Spur von dem verschwundenen Dampfer gefunden. Es wurde darauf beschlossen, einen anderen Dampfer auszusenden, der einen geringeren Tiefgang hat und die nötigen Einrichtungen besitzt, um eventuell unter Wasser schwimmende Leichen aufzufinden.

Verstöße zum Transozeanverkehr.

Spanische Blätter melden, daß die Straße zwischen Spanien und Kanarische Inseln, die als erste Ozean-Route des regelmäßigen Luftverkehrs nach Südamerika bezeichnet wird, erstmalig auf rein verkehrs-mäßiger Basis von einem spanischen Interessenten von der Deutschen Luftlinie gechartert worden. Der Flugboot-Verkehr wurde durch den Dampfer „Ceres“ ausgereicht. Das Flugboot der 1900 Kilometer lange Strecke Cadix — Las Palmas in sieben Stunden, d. h. mit einer mittleren Geschwindigkeit von über 180 Kilometern. Während des ganzen Fluges stand der Dampfer in fester telegraphischer Verbindung mit den Küstenländern. Zur Zeit führt das Flugboot Rund- und Erfindungsflüge in der Gegend der Kanarischen Inseln durch. Die Fortsetzung dieses Verkehrsfluges nach den Kap Verdischen Inseln ist nicht beabsichtigt.

Die Flucht des Kommunisten Otto Braun. Der Oberreichsanwalt hat für die Mitwirkung bei der Greifung des am 11. April aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit befreiten Schriftstellers und kommunistischen Agitatoren Otto Braun ausgelegte Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt. Es ist bekannt, daß er sich nach der Flucht nach Südamerika begeben hat. Der Reichsanwalt hat die Belohnung auf 10.000 Mark erhöht. Der Reichsanwalt hat die Belohnung auf 10.000 Mark erhöht. Der Reichsanwalt hat die Belohnung auf 10.000 Mark erhöht.

Eisenbahnunglück bei Weimar. Der aus Richtung Weimars 19 Uhr 13 in Erfurt fällige und mit starker Verspätung in Weimar einlaufende Personenzug erlitt bei der Einfahrt dadurch einen Unfall, daß eine Rangierlokomotive von vorn mit ihm zusammenstieß. Glücklicherweise konnten beide Führer noch rechtzeitig so stark bremsen, daß ein Zusammenstoß verhindert und ein sonst unermessliches Aufrechterhalten.

Verbot des Tanz-Marathon.

Plötzliches Ende des Dauertanzturniers in New York. — Das Siegespaar tanzte 481 Stunden lang. — Bedrohung Europas durch diese geistige Epidemie.

Das Dauertanz-Marathon, das, wie wir berichtet, in den letzten Tagen im Mittelpunkt des Interesses der New Yorker stand, ist nun auf Veranlassung des Obersten Gerichtshofes durch die Polizeibehörde unterbrochen worden. Es erweist sich, daß 262 Stunden „nur“ das Minimum der Leistung darstellten, das erforderlich war, um den Rekord im Dauertanz der Stadt New-Yorkington zu schlagen, während das Maximum keineswegs beschränkt war und vom guten Willen und der Leistungsfähigkeit der Tänzer abhing. So kam es, daß der Wettbewerb drei Wochen gedauert hat, und der neue von den Siegerpaaren aufgestellte Rekord

481 Stunden beträgt.

Allerdings hatten von den 182 Paaren, die das Turnier eröffnet hatten, nicht mehr als neun bis zuletzt auf dem Parkettboden des Tanzsaales ausgeharrt. Nach jeder Stunde des Tanzes wurde eine 15 Minuten lange Pause zur Erholung, zum Umkleiden, Einnehmen von Nahrung usw. gewährt. Die Tanzenden hatten es schließlich fertiggebracht, zu schlafen, indem sie den Kopf auf die Schulter des Partners legten, der allerdings dann doppelt so müde war, wie der Partner. Von den 18 „letzten Möbiatanten“, die sich mühsam durch den Tanzsaal schleppten, fielen 12, sobald das polizeiliche Verbot des Marathons bekannt wurde, auf die ersten besten Stühle und schliefen fest ein; die übrigen dagegen erklärten, daß sie sich vollkommen gesund und munter fühlten, und einer von ihnen teilte sogar seine Uhrzeit mit, noch am selben Morgen einen 10 Meilen-Lauf zu unternehmen.

Die Behörde hatte schon längere Zeit ihr Augenmerk auf diesen barbarisch-grausamen Wettbewerb gerichtet, der bei einem Teil der New Yorker die größte Entrüstung hervorrief. Um so begeisterter waren aber wiederum andere. Als sich der Oberste Gerichtshof im Einvernehmen mit dem Gesundheitsamt entschloß, dem Unfug des Dauertanzes ein Ende zu machen, fanden die mit der Ausführung dieser Aufgabe betrauten Polizeibeamten im Tanzsaal nicht weniger als 10000 Zuschauer vor, die ihr Erscheinen mit Protestrufen begrüßten. Der Polizeikommissar ließ sich aber dadurch nicht stören und befahl dem Orchester, die Tanzmusik abzubrechen. Die Verhandlungen des Marathons-Teilners mit der Polizei blieben erfolglos, und er sah sich gezwungen, das Turnier für beendet zu erklären und die in Aussicht gestellte Geldprämie unter die neun Siegerpaare zu teilen, die überdies im Laufe des Wettbewerbs zu den begeisterten Zuschauern ständige Preise für „Extraturen“ erhalten, und auf diese Weise noch etwa

10 000 Dollar verdient hatten.

Der Unternehmer des Tanzturniers beklagt sich darüber, daß der dreiwöchentliche Dauertanz ihm nur 25 000 Dollar eingebracht hat, hofft aber, sich durch die Veranstaltung ähnlicher Marathons-Tänze in Europa für diesen künftigen Gewinn schadlos halten zu können. Er beabsichtigt in allem Ernst, Paris, London und Berlin mit Dauertanz-Wettbewerben zu beglücken, und es steht zu befürchten, daß sich in den europäischen Hauptstädten, Berlin nicht ausgenommen, genügend Verdrüssene finden werden, um sich an dieser „Sportleistung“ zu beteiligen.

teilung des „Petit Journal“ den Ingenieuren Bouche und Bernady in Paris nach langwierigen Versuchen gelungen, ein Flugzeug zu bauen, dessen Führung nicht mehr durch menschliche Kraft, sondern durch den sogenannten „Stabilpiloten“ erfolgt. Dieser enthält drei Stabilisatoren, um die Längen-, Seiten- und Richtungsstabilität während des Fluges zu sichern. Die einzelnen Organe werden durch elektrische Motoren geleitet, die durch Druck auf verschiedene Knöpfe ausgelöst werden.

Verschüttet und getötet. In einem Steinbruch bei Florenz (Italien) wurden zwei Arbeiter durch abrundernde Erdbmassen verschüttet und getötet. Ein dritter konnte schwer verletzt geborgen werden.

Schiffskatastrophen. Nach Meldungen aus New York ist eine der an einem Wettrennen über den Atlantik nach Santander beteiligten Segel-yachten im Atlantischen Ozean gesunken. Die Besatzung von sechs Personen soll durch einen Dampfer, der sich auf dem Wege nach New York befindet, aufgenommen worden sein. — Wie aus Montevideo gemeldet wird, ist der 2000 Tonnen große Dampfer „Lirion“ mit 68 Fahrgästen und 55 Mann Besatzung in der Nähe von Puerto Riera auf Anweisung des Kapitäns auf Strand gesetzt worden, nachdem das Schiff beim Anlaufen auf ein Riff ein größeres Leck erhielt. Die Fahrgäste und Besatzung konnten in Sicherheit gebracht werden.

Biergehn Leberleber der „Angamos“. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist die Zahl der nach dem Untergang der „Angamos“ Geretteten auf vierzehn Personen gestiegen.

Der Bandenführer in Chicago. Bei einem berüchtigten Mitglied der rivalisierenden Schmezzler-banden, deren Kämpfe unter einander seit längerer Zeit Chicago in Atem halten, hat die Polizei eine Hausdurchsuchung abgehalten und einen festsitzenden Mann gefangen. Es war ein festsitzender Handschuh, dessen fünf Finger als Aufbewahrungsort für fünf mit Gift gefüllte Geschosse dienten. Wie ein leitender Polizeibeamter erklärt, muß die Wirkung dieser Geschosse fürchterlicher sein als die der sogenannten Dumbum-Kugeln.

Katastrophen in der Luft.

Schwere Flugzeugunfälle.

Auf dem Aspanger Flugplatz (Österreich) ereignete sich ein schwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Schul- und Sportflugzeug der Type Udet - Flamingo der Aspang-Station ist bei einem Übungsflug aus einer Höhe von etwa hundert Meter plötzlich abstürzt. Die beiden Insassen, Hauptmann Bjariski, der das Flugzeug lenkte, und Leutnant Dr. S. Mahner, erlitten so schwere Verletzungen, daß sie kurze Zeit nach dem Absturz starben. Das Bundesheer verliert in Hauptmann Bjariski einen seiner besten Offiziere. Auch Leutnant Dr. Mahner war ein hervorragender Offizier und der Sohn des Innsbrucker evangelischen Pfarrers Doktor Ludwig Mahner, der derzeit auf einer Reise in Deutschland begriffen war. Die beiden Offiziere waren mit dem Flugzeug, das Eigentum der österreichischen Luftverkehrsgesellschaft ist, zu Kunst- und Schulflügen aufgestiegen. Der Apparat von der Type Flamingo 12 war genau so konstruiert wie jene Apparate, mit denen Udet seine halbschweifigen luftakrobatischen Schauflüge ausgeführt hatte. Hauptmann Bjariski hatte bei dem letzten Start die Absicht gehabt, Dr. Mahner auf seine Lufttüchtigkeit zu prüfen, das heißt, mit ihm als Passagier gewagte Kurven und Sturzflüge durchzuführen. Nachdem er vier Anflüge und Landungen vorgenommen hatte, stieg Bjariski mit Dr. Mahner zu einem Kunstflug auf, der sein letzter werden sollte. Der Apparat war vor dem Start vollkommen in Ordnung. Nachdem er den Apparat zu einem halben Looping auf die Schwanzspitze gestellt hatte, wollte Bjariski seitlich abstrudeln. In diesem Augenblick muß in dem Apparat etwas vorgegangen sein. Das Flugzeug schob mit Volldampf mit einer Geschwindigkeit, die 250 Stundenkilometer sicher überstieg, kopfüber gegen den Erdboden und schellte in einem Kornfeld. Der Motor hatte sich tief in den Boden eingebettet und war durch die ungeheure Wucht des Sturzes plattgedrückt worden. Die übrigen Teile des Flugzeuges lagen um den zertrümmerten Hauptteil zerstreut herum. Die Arbeiter versuchten, die beiden Offiziere zu retten, was jedoch nicht mehr möglich war. Die Leiche Leutnant Dr. Mahners wies mehrere Brüche der Schädelkapsel auf. Die Leiche von Dr. Mahner wurde nach Innsbruck übergeführt und dort in der evangelischen Kirche aufgebahrt.

Nach einer kurzen telegraphischen Nachricht sind auf einer der schwierigen Luftverkehrsstrecken in Bolivien, die eigentlich seit Jahren mit Junkersflugzeugen betrieben werden, der Flugzeugführer Hermann Berndt und der Bordmonteur Schwab tödlich verunglückt.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 11. Juli 1928.

(Nachdruck verboten.)

Die Wetterlage zeigt wenig Veränderung, da das von Frankreich nach Mitteleuropa reichende Hochdruckgebiet, ebenso wie das Tiefdruckgebiet über Nord-Europa, fortbesteht. In Deutschland war es heute morgen trocken, aber meist wolfig, bei 14 bis 19 Grad. Der kalte Westen meldet schwachen Südwestwind, wolfiges Wetter und 15 Grad.

Vorherige bis Freitag: Zunächst noch keine erhebliche Witterungsänderung.

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung, in Stärke	Temperatur in Grad C	Wetter
Essen	770,0	SW 2	18	wolfig
Hamburg	765,4	SW 4	17	-
München	768,4	SW 1	15	-
Berlin	768,4	SW 2	19	-
Köln	768,4	SW 2	15	-
Frankfurt	768,4	SW 2	15	-
Stuttgart	768,4	SW 2	15	-
Wien	768,4	SW 2	15	-
Brüssel	768,4	SW 2	15	-
London	768,4	SW 2	15	-

Billige Lebensmittel

Salatöl	1 Liter	0.72
Erdnußöl	1 Liter	0.98
Pilange Diamantmehl	5 Pfund-Beutel	1.15
Aurora Auszugmehl	2 Pfund-Beutel	0.50
Simons Brillantmehl	5 Pfund-Beutel	1.10
Vollreis	1 Pfund	0.19
Glas-Tafelreis	1 Pfund	0.25
Puddingpulver	1 Pfund	0.36
Gebrannter Kornkaffee	1 Pfund	0.26
Gebrannter Malzkaffee	1 Pfund	0.28
Gemüsenudeln	1 Pfund	0.25
Eierbandnudeln	1 Pfund	0.45
Eierhörnchen	1 Pfund	0.50
Griesmakkaroni	1 Pfund	0.48
Eiermakkaroni	1 Pfund	0.55
Hartweizengries	1 Pfund	0.26
Plattenzucker	1 Pfund	0.38
Spirituosen (Preis ohne G.L.)		
After Korn	1 Liter-Flasche	2.60
Doppelkorn	1 Liter-Flasche	2.75
Am Dicker	Edelbranntwein 1 Ltr.-Fl.	2.75
Deutscher Weinbrand	1 Ltr.-Fl.	3.55
Bananen		
Zitronade ungesüßert	1 Liter	0.95

Wurstwaren extra billig!		
Fleischwurst	1 Pfd.	0.80
Polnische	1 Pfd.	0.95
Brühwürstchen	1 Pfd.	1.00
Jagdwurst	1 Pfd.	1.05
Rotwurst	1 Pfd.	0.75
Leberwurst	1 Pfd.	0.85
Kochmettwurst westf.	1 Pfd.	0.68
Lufttrockene Mettw.	1 Pfd.	1.55
Bierwurst	1 Pfd.	1.50
Delikatess-Wurstchen Dose 4 Stck.		0.45
Kleinfleisch in Gelee 7 Pfd.-Dose		2.35
Gekocht. Schinken 1/2 Pfd.		0.42
Hu-Schinken	1 Pfd.	1.60
Schinkenspeck	1 Pfd.	1.55
Fetter hies. Speck geräuch.	1 Pfd.	1.05
Hies. Speck durchw., geräuch.	1 Pfd.	1.10
Holländ. fester Speck geräuch.	Pfd.	0.98
Plockwurst	1 Pfd.	1.75
Cervelatwurst	1 Pfd.	1.65
Salami	1 Pfd.	1.75
Etha-Feinkost-Sülze	1 Pfund-Dose	0.88
Delikatess-Wurstchen	Dose 5 Paar	0.88
Kleinfleisch in Gelee	1 Pfd.-D.	0.50
Käse - Eier		
Goudakäse halbfett	1 Pfund	0.68
Holl. Brotkäse halbfett	1 Pfund	0.68
Goudakäse vollfett	1 Pfd.	0.98
Frische Trinkeier	10 Stück 0.90, 0.80	0.75
Tilsiter Käse vollfett	1 Pfund	1.10
Schweizer Käse vollfett	1 Pfund	1.48
Allgäuer Stangenkäse	1 Pfund	0.56
Dopp.-Sahne-Schmelzkäse	Stück 1 1/2, Pfd. schwer	0.80
Saure Bonbons	1 Pfd.	0.50
Bisbonbons gewickelt	Pfd.	0.78
Fruchtkaramellen	1 Pfd.	0.85
Pfeffermünz-Fondant	Pfd.	0.85
Eiskreme-Würfel	1 Pfd.	0.95
Gelee-Würfel	1 Pfd.	0.88
Götterspeise	1 Pfund	1.10
Erfrischungswaffel	Pfd.	0.95

Gabo Margarine mit Salz	1 Pfund	0.42
Dänisches Blasenmalz	1 Pfd.	0.68
Plattentest	1 Pfund-Tafel	0.55
Molkereibutter	1 Pfund	1.82
Holländ. Molkereibutter	1 Pfund	1.98
Heringssalat	1 Pfund	0.85
Fleischsalat	1 Pfund	1.10
Bratheringer	1 Liter-Dose	0.68
Rollmops	1 Liter-Dose	0.88
Essiggurken	1 Pfund	0.50
Gemüse-Erbsen	1/2 Dose	0.65
Junge Erbsen	1/2 Dose	0.76
Leipziger Allerlei	1/2 Dose	0.95
Ananas-Scheiben	1/2 Dose	1.25
Zwischen-Äpfel-Marmelade	2 Pfund-Eimer	0.95
Weine vom Faß (Preis o. Glas)		
Apfelwein	1 Liter	0.45
Heidelbeerwein	1 Liter	0.88
Mettenheimer	1 Liter	1.45
Laubenheimer	1 Liter	1.65
Tarragona	1 Liter	1.05
Zitronenmost geräuchert		
Himbeersaft	1 Liter	1.30
Orangeade	1 Liter	1.95

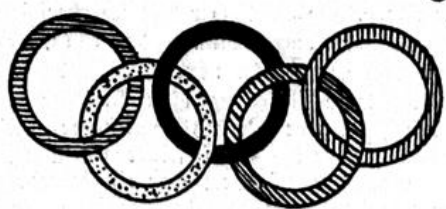
ALSBERG

GEBRÜDER

A.G. BOCHUM

Turnen und Sport.

Im Zeichen der 5 Ringe.



Amerikas Olympia-Ausscheidungen beendet.

Drei Mann springen in der Ausscheidung 4,19 Meter Stabhoch. — Amerika ist zufrieden und siegesstolz.

Das amerikanische Olympische Komitee ist von dem Ergebnis der in Boston, Philadelphia und Cambridge abgehaltenen Olympia-Ausscheidungen der Leichtathleten sehr befriedigt und blickt in Ruhe der kommenden Ereignisse in Amsterdam entgegen. Das gesamte zur Verfügung stehende Material ist so ausgezeichnet, daß Amerikas Vertreter beim Olympia in jeder Konkurrenz mit Siegesaussichten an den Start gehen. Bei den Kämpfen im Harvard-Stadion zu Cambridge zeigte Amerikas erste Marathon-Hoffnung Joe Ray seine große Form in einem 10.000-Meter-Lauf, den er in der neuen amerikanischen Rekordzeit von 31:28,4 überlegen gewann. Im Stabhochsprung erreichten Sabin Carr, der Pariser Olympiasieger Lee Barnes und der Student William Carr nach dem ersten Sprung auf eine Höhe von 4,19 Meter (1). Im Stabhochsprung verzeichnete dann der Weltrekordmann Carr nach dem ersten Sprung auf eine Höhe von 4,19 Meter (1). Im Stabhochsprung verzeichnete dann der Weltrekordmann Carr nach dem ersten Sprung auf eine Höhe von 4,19 Meter (1).

Englands Meldungen für Amsterdam.

London, 11. Juli.

Auf Grund der Ergebnisse der am Freitag in Stamford Bridge bei der englischen Leichtathletik-Verband für die Olympischen Spiele in Amsterdam folgende Mannschaft gemeldet:

100 und 200 Meter: Kangleh, London, Gill, Butler.

400 Meter: Lowe, Kingle, Leigh-Wood.

800 Meter: Lowe, Griffith, Ellis.

1500 Meter: Ellis, Thomas, Stallard, Webb.

5000 Meter: Peabers, Waggard, Light, Oddie.

10.000 Meter: Webster, Barber, Edwards.

Marathonlauf: Harris, Ranne, McLeod, Wood, Jones.

Hürdenlauf: Lord Burgh, Gabb, Livingstone.

Schiffahrt: Gordon, van Gessel.

Weitsprung: Harrison, Roberts.

Stabhochsprung: Kelly, Condon.

Kugelhochsprung: Wood.

Hammerwerfen: Niles und Britton.

Diskus- und Speerwerfen sollen nicht beschied werden, da diese Uebungen die verwundbarste Stelle der englischen Leichtathletik sind, wie es ja überhaupt eine Tatsache ist, daß England in den Sprung- und Wurfbewerben gegenüber dem Kontinent weit zurück ist. Das Mutterland des Sports ist hier von jungen Sportnationen glatt überflügelt worden. Englands Stärke sind die langen Strecken und die beiden Hürdenläufe. Auch an die Mittelstrecken knüpft man große Erwartungen, aber die Chancen Lomes werden trotzdem nicht so hoch eingeschätzt wie diejenigen Lohd Sahns (Amerika) und Sera Martins (Frankreich).

Die 100 m der Meisterschaft.

Die D. S. B. hat bereits die Vorläufe zu der 100-Meter-Meisterschaft zusammengestellt. Die Einteilung ist wie folgt:

1. Vorlauf: Malis (B. S. C. Berlin), Hinge („Frisia“-Wilhelmsb.), Wegner („Eintracht“-Frankfurt), Witt (S. C. Reuthe), Jonath (S. C. 95 Dortmund), Dammers (Oldenburg).

2. Vorlauf: Rathen (S. C. Charlottenburg), Kurz („Bar Kocha“-Berlin), Wollner (Bremischer Schwimmverband), Gbrader („Eintracht“-Frankfurt), Doudon (S. u. S. Bochum), Rohmann (Barmen).

3. Vorlauf: Coris (Deutscher Sport-Club Berlin), Carloff (Eintracht), Dr. Wichmann („Eintracht“-Frankfurt), Schilling (B. F. V. Breslau), Dreiholz („Schwarz-Weiß“-Erfen).

4. Vorlauf: Schölke (B. S. C. Berlin), Wege (B. F. V. Reipzig), Geertling („Eintracht“-Frankfurt), Hoeft („Schlesien“-Breslau), Bader (Turnverein Etenbal).

5. Vorlauf: Könnig (S. C. Charlottenburg), Lewin („Bar Kocha“-Berlin), Salz („Eintracht“-Frankfurt), Suhr („Phönix“-Saarlouis), Schüller („Preußen“-Krefeld).

Die Niederlage des westdeutschen Zweiten.



Während sich Westdeutschlands Meister Köln-Sitz durch einen 8:1-Sieg über „Eintracht“-Frankfurt den Einzug zur Zwischenrunde der deutschen Fußballmeisterschaft erkämpfte, unterlag Westdeutschlands zweiter Vertreter in der Vorrunde, „Preußen“-Krefeld (weil mit schwarzem Friseur) im Hamborner Stadion gegen Berlins „Zweiten“, „Dennis“-Vorussia, mit 1:3 Toren. Die Niederlage wurde, wie wir schon im Bericht sagten, in der ersten Hälfte besiegt, in der Krefeld viel zu defensiv fuhr, als stünde es unter dem Eindruck der von vornherein gegebenen Überlegenheit der Brandenburger. Das Bild zeigt die Situation, aus der das erste Tor für Berlin fiel. Der Ball (deutlich sichtbar) schlägt sieben gegen die Innenseite des Reges.

Letzte Schwimmerprobe für Amsterdam.

Um den Meistertitel im Schwimmen. — Glänzende Besetzung.

Das 39. Verbandstest in Berlin.

Durch den ältesten deutschen Schwimmverein, den Berliner Schwimmverein von 1878, werden an den Tagen vom Freitag, 13. Juli, bis Sonntag, 15. Juli, im Deutschen Stadion zu Berlin die Deutschen Schwimm-Meisterschaften zum Austrag gebracht. Mit dem Verbandstest finden zugleich die Olympiabereitungen ihren Abschluß; denn

die Ergebnisse der Meisterschaftskämpfe dienen gleichzeitig dazu, die Vertreter für Amsterdam festzustellen.

Das Programm weist bedeutende Erweiterungen gegenüber dem Vorjahre auf. Durch Angleichung an das olympische Programm sind die Strecken in nicht weniger als acht Wettbewerben verändert worden. Auch einige neue Meisterschaften sind hinzugekommen. Die Besetzung der einzelnen Wettbewerbe ist glänzend ausgefallen. Bis auf Dr. Kohn (Dessau) und Hans Zuber (Berlin) gehen auch alle Titelverteidiger an den Start.

Den Auftakt zu der großen Veranstaltung bildet die Grundsteinlegung zum Haus des Deutschen Schwimm-Verbandes, die am Freitag um 13 Uhr im Sportforum erfolgt. Der erste Wettkampf ist die Herren-Lagenstaffel über 4mal 100 Meter. Der vorjährige Meister „Hellas“-Magdeburg hat hier gleich zwei Mannschaften gemeldet und wird zweifellos auch diesmal den Sieg erringen können. Magdeburg 96 wird mit „Poseidon“-Berlin einen scharfen Kampf um den zweiten Platz austragen.

In der Rückenmeisterschaft der Damen sind die meisten Ausfühlerin Frä. Annh Rehborn (Bochum) auszusprechen,

die in ihrer ureigensten Domäne nach wie vor ihre Meisterschaft bewahrt hat. Ihr am nächsten dürfte Frä. Strubel (Berlin) kommen. Die Mehrkampfmehrschaft dürfte sich Rielstider (Düsseldorf) durch sein besseres Springen und Tauchen auch in diesem Jahre wieder sichern. Im Kunstspringen der Damen sind die vier Besten des Vorjahres mit 2. Schöndin (Bremen), Hannh Rehborn (Bochum), M. Gehl (Berlin) und M. Borgs (Düsseldorf) auf den Brettern. Die Bremerin sollte es auch diesmal wieder in erster Linie mit Hannh Rehborn zu tun haben, die sich gut orientiert hat und die übrigen Konkurrentinnen halten sollte. Die schwächste Besetzung hat das 400-Meter-Freistilschwimmen der Damen gefunden. Reni Erkens (Oberhausen) hat es hier mit Lotte Lehmann (Dresden) und Dora Schönmann (Dresden) zu tun. Im gleichen Wettbewerb der Herren steht der Darmstädter Friedel Berges, der erst kürzlich seine große Form unter Beweis stellte, vor guten Ausfühler. Er wird dem vorjährigen Meister Herbert Heinrich (Leipzig) sicherlich einen scharferen Kampf als im Vorjahre liefern. Sehr knapp dürfte

auch der Ausgang in der Seitenmeisterschaft werden, die Parich (Berlin) in erster Linie gegen M. Dahlem (Breslau) und Schaumburg (Magdeburg) zu verteidigen hat.

Die Bruststaffel der Herren ist auf 4 mal 200 Meter verändert worden.

Sie wird von „Hellas“-Magdeburg verteidigt, der in Berlin 78 seinen ernsthaften Gegner finden dürfte. Neu eingelegt ist die Damen-Lagenstaffel über 3 mal 100 Meter.

Am Samstag findet nach der Damen-Bruststaffel (3 mal 200 Meter), die Hildesheim 99 und 1. Magdeburger Damen S. C. unter sich ausmachen, die neue 200-Meter-Freistilmeisterschaft der Herren statt, in der sich Heinrich (Leipzig), Schubert (Breslau), Handschuhmacher (Dortmund), Vamberts (Köln) und Meisel (Magdeburg) im ersten Lauf, Berges (Darmstadt), Heitmann (Magdeburg), Edstein (Leipzig) und M. Dahlem (Breslau) im zweiten Lauf harte Kämpfe liefern dürften. Neunzehn Bewerber neist die Brustmeisterschaft über 200 Meter auf. Sie sollte wieder an Rabemacher (Magdeburg) vor Rudig (Köln) fallen. Die Rückenmeisterschaft (100 Meter) mühte Kippers (Breslau) vor Schaumburg (Magdeburg) heimbringen. Im Kunstspringen ist der gefährlichste Gegner für Europameister Niebschläger (Reich) in M. Mund (Salzstadt) zu erblicken. Auch Wiesel (Leipzig), Baumann (Dresden), Heister (Hena), sowie die Turner Wisbar, Rädler, Etola und Koffa verdienen Beachtung. Mit Reni Erkens (Oberhausen) am Start der 100-Meter-Freistil für Damen steht die Siegerin fest, die Freistilstaffel der Herren über 4 mal 200 Meter hat Magdeburg 96 gegen „Hellas“, „Poseidon“-Leipzig und Berlin 89 zu verteidigen.

Die Kämpfe am Schlußtage

werden mit dem Damen-Turnspringen eingeleitet. Unter den elf Teilnehmerinnen dürften sich Hannh Rehborn (Bochum) und M. Gehl (Berlin) herauskristallisieren. In der 4mal 100-Meter-Freistilstaffel der Herren mühte Magdeburg 96 über „Hellas“, „Poseidon“-Leipzig und Vor. Sil. Breslau erfolgreich bleiben können. Schwere Konkurrenz findet Heitmann (Magdeburg) über 100-Meter-Freistil vor. H. Heinrich und Schubert (Breslau) werden ihm den Sieg nicht leicht machen. Unter den 16 Teilnehmerinnen am 200-Meter-Damen-Brustschwimmen sollten Schaber (Magdeburg), Mische (Hildesheim), Schöhl (Leipzig) und Buns (Schaumburg) an der Spitze zu finden sein. Den Abschluß der Wettbewerbe bildet die 1500-Meter-Mehrkampfmehrschaft der Herren, in der J. Rabemacher (Magdeburg) und dessen Landsmann Meisel die Hauptgegner sind. Die Vorkämpfe werden am Vormittag ausgetragen, die Meisterschaften werden nachmittags ab 4 Uhr enischieden, am Sonntag schon ab 3 Uhr 30.

Contessa Maddalena geschlagen.

Rennen zu Berlin-Spreegarten.

Berlin, 11. Juli.

Die in zehn Rennen ungeschlagene „Contessa Maddalena“ wurde am Mittwoch in Spreegarten bei dem ersten Zusammentreffen mit älteren Pferden in ihrem großartigen Siegeszug aufgehalten. Dem ausgezeichneten Sieger überwinter vom Gestüt Weil war es vorbehalten, der Sanitäts-Stute den Nimbus der Unbesiegbarkeit zu nehmen. Allerdings bedeutete diese Niederlage für die Dreijährige keine Schande, nahm sie doch den Kampf im Internationalen Fliegerrennen

unter für sie sehr erschwerten Gewichtsbedingungen

auf. Sie gab ihrem Begleiter „Überwinter“ über das Alter gerechnet nicht weniger als 7 Pfund, und um diese Differenz wurde sie nicht geschlagen. Um die 35.000 Mark bewarben sich 7 Pferde, darunter der Franzose Pachalik und der Ungar Gümür. Die beiden Ausländer spielten aber eine völlig untergeordnete Rolle. „Überwinter“ und „Contessa Maddalena“ engagierten sich zu einem scharfen Gefecht. Der Vierjährige, auf der Innenseite, hatte stets einen knappen Vorteil und siegte schließlich mit einer halben Länge durchaus sicher. Die Niederlage der Contessa Maddalena in dem von Überwinter unter Tarras in der Rekordzeit von 1:25,9 gewonnenen Rennen war völlig einwandfrei. Der Tag brachte dann noch eine Senkation: Das erste Auftreten des hochgehaltenen Lippheimers Walzertraum im Flieger-Rennen. Der Zweijährige, ein reicher Bruder von Weiborn, kam, sah und siegte.

1. Rennen. 1. Herdings Jafir (Böhle), 2. Ota, 3. Maraniglia, 4. Pferde liefen. Toto: 12. Platz: 10, 10.

2. Rennen. 1. Friedheims Odmiga (Böhle), 2. Stolar Kämpfer, 3. Gerber, 9. Pferde liefen. Toto: 28. Platz: 13, 17, 16.

3. Rennen. 1. v. Oppenheims Walzertraum (Varga), 2. Mugapfel, 3. Schalimar, 7. Pferde liefen. Toto: 12. Platz: 10, 10, 14.

4. Rennen. (Internationales Flieger-Rennen, 1400 Meter). 1. Gestüt Weils Überwinter (Tarras), 2. Contessa Maddalena (Grabich), 3. Enstas (Saidil), 7. Pferde liefen. Toto: 54. Platz: 16, 12, 45.

5. Rennen. 1. Alfelfs Millart (Guagenin), 2. Kriof II, 3. Stolar Kämpfer, 4. Pferde liefen. Toto: 18. Platz: 13, 22.

6. Rennen. 1. U. und C. von Weinbergs Nuss, 2. Schmarad, 3. Antonia, 4. Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 11, 16.

7. Rennen. 1. Elarefs Pachtia (Ranel), 2. Logarithmus, 3. Publi, 7. Pferde liefen. Toto: 32. Platz: 12, 11, 12.

Nennen zu Hork-Emscher.

Mittwoch, 11. Juli.

1. Rennen. 1. Röllers Datan (Taus), 2. Junker, 3. O. R. 6. Pferde liefen. Toto: 34. Platz: 14, 13.

2. Rennen. 1. Morawes Tutanhamen (S. Schmidt), 2. Behmerich, 3. Javach, 12. Pferde liefen. Toto: 42. Platz: 17, 50, 24.

3. Rennen. 1. Wühlingshobens Botafago (Wilham), 2. Rastete, 3. Feuerstein, 7. Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 12, 20, 18.

4. Rennen. 1. Laubensburgs Meute (Napp), 2. Bunschuh, 3. Negro, 5. Pferde liefen. Toto: 23. Platz: 11, 11.

5. Rennen. 1. Weismanns Ring (Staubinger), 2. Marschall, 3. Polino, 6. Pferde liefen. Toto: 23. Platz: 18, 35.

6. Rennen. 1. O. Blumenfelds und M. Samsons Capri (Hannes), 2. Rottillan, 3. Majello, 8. Pferde liefen. Toto: 25. Platz: 15, 16, 32.

7. Rennen. 1. Lauers Mail (S. Schmidt), 2. O. Stragburg, 3. Carol, 12. Pferde liefen. Toto: 100. Platz: 40, 25, 40.

Engel in Turin geschlagen.

Ex-Amateurweltmeister Mathias Engel (Köln) ging auf der Rabennbahn in Turin im „Großen Preis von Turin“ für Berufssieger an den Start. Aus dem Zwischenlauf qualifizierten sich Engel, der Franzose Fauchez und der neue italienische Meister Mario Vergamini für den Endlauf der Ersten, den Vergamini gegen Fauchez und Engel gewann.

Najuch und Richter in Deauville.

An dem großen Berufsspieler-Tennisturnier in dem französischen Badeort Deauville nehmen deutscherseits die beiden Berliner „Not-Weiß“-Tennistrainer Roman Najuch und Hermann Richter teil. Aus den Vorwettbewerbsspielen haben sich neben Najuch und Richter noch der Engländer Albert Burke und der Spanier Alaa für die nächste Entscheidung qualifiziert, in der jeder gegen jeden zu spielen hat. Najuch besiegte vorher E. Burke 6:2, 6:1, 6:1, S. Richter gewann 6:3, 6:2, 6:2 über Negro, und Weltmeister Burke fertigte Maximoff 6:1, 6:1, 6:0 ab.

Total-Ausverkauf

in **Seide**
Kleiderstoffe
Anzugstoffe
Waschstoffe
Strümpfe

Wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel erhalten Sie **25%** Rabatt, welcher an der Kasse abgezogen wird

25%

Rabatt

Nachstehende Preise sind Beweise unserer beispiellosen Billigkeit

Wasch-Mousseline	per Meter 0,48, 0,38	0.25
Waschseide	per Meter 0,95, 0,65	0.45
Voll-Volle	per Meter 1,75, 1,35	0.95
dio. Bordüren	per Meter 2,95, 1,95	1.45
Roh-Seide	gemustert per Meter 3,50, 2,50	1.75
Crêpe de chine Druck	100 cm breit, per Meter 6,90, 4,90	3.90

Damen-Konfektion ist zur Platzschaffung für unseren bevorstehenden Umbau bis zu **50%** im Preise ermäßigt
Kaufen Sie jetzt, Sie sparen viel Geld!

BERNSTEIN

Bochum Obere Marktstr. 33



Der Abgang des Sommerzuges

Schreibwaren

Der Abgang des Sommerzuges

Schreibwaren und Bücher

Füllhalter-Spezial-Marken
Montblanc, Metador, Eversharp, Parker-Duofold u. s. w.
In größter Auswahl und allen Federarten.
Reparaturen aller Systeme

Füllhalter-Sicherheits-System
mit rostfreier Krupp-Stahlfeder
2 Er.-Fed. in Kasten m. Füller
2.95

Sicherheits-Füllhalter
mit gut erprobten 14 Kar. Goldfedern rund und kantig
... 6.00, 5.50, 4.95, 3.95

Taschen-Stifte
für Damen und Herren,
in schwarz u. farbig von 0.25 an

Füllhalter-Etuis
1- und 2 teilig für Damen und Herren ... von 1.65 an

Reise-Tinten-fässer
u. Füllfässer ... von 1.75 an

Füllfedertinte
Montblanc und Pelikan ... von 0.35 an

Amateur- u. Postkarten Alben
in allen Größen und Ausführungen ... von 0.75 an

Rekepackungen
enth. weiße u. farb. Papiere linert u. unliniert von 0.50 an

Oel- u. Pastellfarben
sowie alle anderen Malerartikel, nur erstkl. Fabrikate in reicher Auswahl

Reiseführer, Wanderbücher, Autokarten, Kursbücher und Fahrpläne in großer Auswahl

Billige Reiselektüre: Romane von 0.50 an
Georg Müller-Serie . 2.00
Reise-Abonnements unserer Leih-Bibliothek

Gute Romane in Leinen 1.75
Hafis-Bücherei in Leinen 1.30
Romane d. Welt jeder Band 2.85
Ullsteinbücher 4.50, 3.00, 1.00

ALSBERG

A.G. BOCHUM

Stadttheater
Bochum-Bolsburg
Bis Samstag, 14. Juli:
Keine Vorstellungen!
Sonntag, 15. Juli:
6 bis nach 11 Uhr:
Sonderaufführung zu Ehren d. Dienstjubiläums des Stadt. Theater- und Musik. Herrn Stadtrat W. Stumpf.
Zum ersten Male!
Der Tragödie 1. Teil
Dienstag, 17. Juli:
6 bis gegen 10.45:
Keine Vorstellungen!
Der Tragödie 2. Teil
Vorverkauf f. beide Aufführungen ab Montag, 9. Juli.

Schluss der Spielzeit!
Groß-Bochum

Gastspiel
Millowitsch-Theater
vom 8. - 14. Juli
'n fein Familie
Beginn 8.15

Speisekartoffeln
1.40
Bentner 4.30 Markt,
1.40
Bentner 3.30 Markt.
W. Brandhoff
Bochum-Engelsburg
Sammerstraße 21.

OPERETTEN- THEATER
Heute zum 1. Male:
Bubiköpfe
Der große Lachschlager in 3 Akten
Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Bügel- u. Stützwäsche
Der neue dreiwöchentliche Kursus zur gründlichen Erlernung des Bügelns beginnt am Dienstag, d. 17. Juli 1928. Unterrichtsstunden viermal wöchentlich von 8 bis 6 Uhr. Der Preis beträgt 15 M. Anmeldung und Einzahlung bei den Schwestern der Reinlinderstraße, Weststraße 18.

Wald-Himbeerjagt
mit feinst. Artkan. aus der Gegend, die Goldbleiche a 5 Kilogramm br./no. 15. Juli frei. Pensioniert, 4 M. bei 4 Waldjägern.
Johanna Schumann, Schreinerin, Nieder- alfen (Bochum).

Bonn a. Rhein Sommerfrische
nahe Wald u. Rhein. Vorzügliche Pension 4 Markt. Pension Bräsehof, Bonn, Argelander- straße 43.

Tischgrammophon
m. Platten in vert. Steinstraße 20.

Pension Hiddeser Hof, am Fuße des Hermannsdenk- mals (Teutoburger Wald). Straßenbahnverbindung nach Detmold. Gute Küche. Lüttige Zimmer. Telefon: Detmold 3317. **G. KLUGE**

Miet-Pianos
zu günstigen Be- dingungen.
J. L. Rebert.
Bohringer Str. 12.
Gebr. Piano
Markeninstrumente, bil- ligst auch geg. Zeit- zahlung zu verfauf. Rebert, Bohringerstr. 12, Nähe Boch. Verein.

Stängel u. Pianos
neu u. geb., stets billigst. Umzug, Matenanzahlung, Miete, Stimmungen u. Re- paraturen.
A. Ziemann, Bochum, Brückstr. 41.

Für Hausfrauen
Anzahl Reg.-Ein- machgläser, 1/2 m. Ring u. Deckel, Gasi- flaschen, bis. andere Gläser und Töpfe, 1 Hand-Rasiermesser f. 1 Pfd., 1 große Sint-Waschwanne, 1 Waschbrett bill. abs. Meest. 8. 4. Ctg.

Adler-Phaeton
6-Sitzer, in sehr gut. Zustand, bill. abzug. West. Ring u. H. 2. 44745 an die Gesch.

Apfel-Sekt
v. ganz vorz. Qua- lit. 1.35 M. die ganze Fl. inkl. Sch. steuer, Glas, Ver- pad., Orig.-Kisten 30 und 50 Flaschen. S. Ziemann, Weinhandlung, Berggaden (Wfals).

Tapeten
L. J. 3
kaufen Sie bei mir so, daß auch Sie bestimmt wiederkommen werden
Carl Jansen
Brückstr. 48 / Fernr. 4802

Nimphius Schirme
Bongardstr. 18
Spazierstöcke
Eigene Fabrikate Alle Reparaturen

Jetzt Bahnhofstraße 27
Extr. Extr.
Frauen! Der Ver- kauf der rühmlichst bekannten Kamp- matts Patent- Waschmaschinen, Wassermotoren usw. ist nur noch Bahn- hofsstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Schen Sie auf den Namen Kampmann

Zu staunend billigen Preisen
kaufen Sie bei mir mit geringer An- und Abzahlung
Fahr- räder
Nah- und Waschmaschinen
Sprechapparate, Schallplatten
Frank's
Ktagengeschäft
Bochum, Ob. Marktstr. 31, 1. Etage

Arbeits-Wagen- pferde und Ponys
Transport 45221
erhalten. Empfehle dieselben bei bekannt reeller Bedienung.
Klaus Heilbronn, Bochum, Wiemelhauserstr. 2, Fernr. 928

Was Sie auch suchen, durch Beachtung des Klein-Anzeigenteils dieses Blattes finden Sie rasche Er- füllung Ihres Wunsches

Restaurations- HERD
150x80 Plattengröße, gut er- halten, bis jetzt im Gebrauch, da zu klein, sofort zu verkaufen
Gebr. Eldhoff
Maschinenfabrik AA 2

Stoff-Reste

für Kissenplatten u. Tischdecken
geeignet, verkauft billigst
SCHRODER & BAUM
Friedrichstraße 11

Für die Erholungsfahrt
Leder-Koffer
Bambuskoffer
Coupé-Koffer
Rucksäcke
Plaidriemen
Mappen
In Sattlerware erstaunlich billig!
Zimmermann
Seit 1874 / Friedrichstr. 33
Reparaturen schnell u. preiswert

Warum ein PIANO von Roth & Junius, Hagen i. W.?
Weil bequeme Raten, freie Lieferung, langjährige Garantie -- weil bewährt seit vielen Jahrzehnten. Staatsmedaille. Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Hagen i. W. Bahnhof- Flögel-Fabrik
Fabriklager auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo- straße 29
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos und Harmoniums**



Greta Garbo

Antonio Moreno
Roy d'Arcy

TOTENTANZ DER LIEBE

So erscheint denn morgen der vielbesprochene, spannend erwartete Groß- film „Totentanz der Liebe“ im Spielplan des UFA-Theaters. Farben- prächtig, romantisch, abenteuerlich, repräsentiert dieser Film eins der ausserlesenen Meisterwerke moderner Lichtspielkunst. Fred Niblo, der Regisseur von „Ben Hur“ inszenierte dieses Trachtwerk, Greta Garbo, die blonde Sirene, lieh der weiblichen Hauptrolle ihre verführerische Schönheit, ihr betörendes Spiel. Ihre Partner sind: Antonio Moreno, der heißblütige Spanier als Keldentlehaber und Roy d'Arcy als Banditenhauptling.

Trotz der überwindet un- heutige Sühn- fentungs a- war heute die- Plenum erklä- tion den Antr- denken gegen- Saltung in A- Augenblick un- Zurückstellung- Abänderungs- titel I des G- Demokraten u- partei, die W- nicht deutlich a-

des ersten Ari- eine Anzahl v- der Abstimmu- Spannung erho- gefeh noch auf- am eine Sten- gelangt, daß die- Reichsrat gege- Stenerfentung- konnte nicht v- nahmen als i- Reichsrat mit- temberg, Seffe- hliche Sta- rechnet werbe- die Stenerfent- Zweidrittelme-

Auf der S- Figur steht b- munisten bean- der Lohnsteuer- ab 1. Oktober- lich erfolglos- bezw. auf wen- erhöhen. U- bis zum 15.00- mäßigung dab- Monatseinkom- unten abg- Abg. Dr- demokratie De- weitergehe, der- Abg. Rab- artige Sachlag- die Stimmen- Stimmen be- könne. Der wo- Fraktion wer- Abg. Dr- denfen gegen- bedauern, da- Länder und G- übrigen könne- aus dem Gesa- greifen. Der- für die Vertag- Abg. Ger- der Stellungn- Vilehung im- demokraten je- außerordentlic- der Kommuni- genwärtig die- ning überhaup- trockem eine- werden solle- die Wunsch- in- würden als f- Ermäßigung- nahme des- verbannt.

Eingegan- partei, der Ba- partei, den C- zur d'Arcy st- Reformen au- Abg. Dre- Steuerfentun- stimmt dem A- zu. Jetzt könn- Notwendig sei- Abg. Dr- stimme der je- ausföhung zu- form damit vo- festhalten, da-